



Jahresbericht 2023

Familienberatung für den Landkreis Cloppenburg
Beratungsstelle für
Eltern, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

Familienberatung für den Landkreis Cloppenburg

Beratungsstelle für Eltern, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

Emsteker Str. 15 • 49661 Cloppenburg

Telefon 04471-184050

Mail info@familienberatung-clp.de

Web www.familienberatung-clp.de

Außenstelle Friesoythe (ab 01. April 2023)

Wasserstr. 21

26169 Friesoythe

Außenstelle Barßel

Gesundheitszentrum

Lange Str. 38

26676 Barßel

Die „Familienberatung für den Landkreis Cloppenburg“ befindet sich in Trägerschaft der Stiftung St. Vincenzhaus. Die Beratungsstelle für Eltern, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ist damit eine von sechs Einrichtungen des Trägers, die im Landkreis Cloppenburg angesiedelt ist.

Inhaltsverzeichnis



- 04 | „Begegnungen in unsicheren Zeiten“**
Personelle, strukturelle und inhaltliche Veränderungen in 2023
- 06 | Unsere Arbeit auf einen Blick**
Inhalte, Schwerpunkte und Angebote
- 06 | Personelle und projektbezogene Veränderungen**
Neue Außenstelle in Friesoythe
Connect - Fachstelle Medienberatung und Prävention
Schulprojekt „Startklar in die Zukunft“ 2.0
Verabschiedung von Alina Nadrowski
- 13 | Beratungsangebot für ukrainische Mitbürger*innen**
Polina Rekochyńska bietet psychologische Beratung und Unterstützung an
- 16 | Beratung bei Kindeswohlgefährdung**
Für alle die hauptberuflich oder ehrenamtlich mit Kindern und Jugendlichen arbeiten
- 18 | Systemfehler?**
Jugend am Übergang von Schule in den Beruf
- 20 | Der helfende Hund**
Ein Praxiseinblick in die tiergestützte Arbeit
- 24 | Statistik 2023**
Das Jahr in Zahlen
- 33 | Presseberichte 2023**

„Ging es nach mir, sollten wir viel mehr aufeinander schauen
Wofür es alles zu geben lohnt, ist ein großer Traum
Ein einziger freundlicher Blick
macht manchmal wieder alles gut
ein guter Freund neuen Mut.“

(*Siehst Du das genauso? Lied von Sportfreunde Stiller, 2004)



Norbert Thyen

Liebe Kolleg*innen, Kooperationspartner*innen,
Unterstützer*innen und Interessierte,

Im vergangenen Jahr 2023 hat mich der Wunsch der Rockgruppe Sportfreunde Stiller umso mehr angesprochen, die Beratungsarbeit mit Eltern, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in diesem Sinn zu sehen.

Angesichts der bedrohlichen, weltpolitischen Lage, der Kriege in der Ukraine und im Gaza, den gesellschaftlichen Veränderungen, den politischen Konflikten und den damit unsicheren, angstfördernden Zeiten, bedarf es ein hohes Maß an Motivation, Mut, Fachlichkeit und besonderem Engagement von jedem einzelnen unserer Mitarbeiter*innen in den Kontakten mit den Menschen, die zu uns kommen.

Die Zahl dieser vielfältigen Begegnungen mit den Eltern, Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Familien haben im Jahr 2023 den Höchststand seit Bestehen unserer Beratungsstelle erreicht. Dafür bedanke ich mich an erster Stelle bei den Mitarbeiter*innen, die täglich mit ihrem persönlichen Einsatz den hilfebedürftigen Menschen zur Seite stehen, sie beraten, begleiten und so Orientierung und eine Sicherheit geben. Aufgrund der hohen Anmeldezahlen ist das oft gar nicht so einfach. Der Anspruch ist da, jedem, der sich bei uns anmeldet, möglichst zeitnah (ca. 2-3 Wochen) ein erstes Gespräch anzubieten. Oft ist es dann so, dass wir versuchen, durch zusätzliches Engagement die Anfragen zu bewältigen. Darüber hinaus werden Konzepte entwickelt, die mit Hilfe von Projektmitteln finanziert werden, um den vielen Anfragen gerecht zu werden. Ohne diese weitere finanzielle Unterstützung hätten wir den Beratungsanfragen 2023 nicht so zeitnah begegnen können.

Zusätzlich problematisch ist es, dass sich eine Weiterverweisung an andere Hilfesysteme der Jugend- oder auch Gesundheitshilfe schwierig gestaltet. Es sind viele Plätze belegt, Wartelisten bestehen und eine weitere Planung der Hilfe ist dadurch sehr ungewiss.

Unser Anspruch in diesen unsicheren Zeiten ist es nach wie vor, den uns anvertrauten Menschen eine Sicherheit und Begleitung zu geben und die Augen für eine Perspektive/ für einen Sinn im Leben zu eröffnen.

Wir versuchen in der Familienberatungsstelle, den verschiedenen gesellschaftlichen Entwicklungen über verschiedene Ansätze und über neue Angebote zu begegnen. Das verdeutlichen die Texte in diesem Jahresbericht.

Im Rahmen einer Projektförderung haben wir Sprechstunden in vier Schulen angeboten. Dieses Projekt ist im August 2023 ausgelaufen.

Neben den beteiligten Schulen haben viele weitere Schulen eine Anfrage nach diesem Hilfsangebot gestellt und ihren Bedarf deutlich gemacht. Obwohl der Ethikrat der Bundesregierung diese Maßnahme nach der Coronapandemie dringend empfohlen hat, können wir leider diese Sprechstunden in Zukunft nicht mehr so intensiv anbieten. Hierzu fehlen uns die nötigen finanziellen Mittel sowie zeitliche Ressourcen der Mitarbeiter*innen. (siehe Seite 11)

Auf die Problematik, dass selbst bei vielen verschiedenen Ansätzen und Hilfsangeboten junge Menschen zwischen Schule und Wechsel in die Berufswelt den Anschluss am Zusammenleben/ an die Gesellschaft verlieren wird im Bericht auf Seite 18 eingegangen.

Die gezielte Unterstützung der ukrainischen Familien in unserem Landkreis konnte für ein weiteres Jahr durch die Finanzierung durch den Landescaritasverband Oldenburg bis zum 31.08.2024 sichergestellt werden. (siehe Seite 13)

Manchmal können Tiere sehr viel besser eine Beziehung zu Kindern, Jugendlichen oder auch Erwachsenen aufbauen und sie somit für die Beratung gewinnen. Wir haben das Glück das der Hund Leo unserer Mitarbeiterin Brigitte Rode bei unserer Arbeit unterstützt. Es gibt dazu einen Bericht auf Seite 20.

Im April 2023 haben wir unsere Außenstelle von Sedelsberg nach Friesoythe verlegt. Lesen Sie dazu einen kurzen Bericht auf Seite 8.

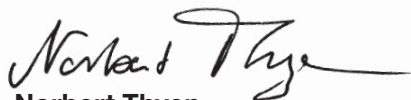
In diesen Räumlichkeiten befindet sich auch die „Connect“- Fachstelle Medienberatung, ein Gemeinschaftsprojekt mit der Fachstelle der Suchtberatung und –prävention. Der Tätigkeitsbericht findet sich auf Seite 9.

Unser Anliegen in der Beratungsstelle ist auch der qualitative Kinderschutz. Durch eine Vereinbarung mit dem Jugendamt des Landkreises Cloppenburg führen wir die Kindeswohlgefährdungseinschätzung bei Berufsgeheimnisträgern durch. Leider haben diese Einschätzungen im Vergleich zum Vorjahr weiter zugenommen. Wie eine Kindeswohlgefährdungseinschätzung von uns bearbeitet wird und wie umfangreich sie ist, wird auf Seite 16 erklärt.

Auf den letzten Seiten unseres Jahresberichts finden sie wieder die statistischen Daten und Auswertungen unserer Tätigkeitsbereiche und Arbeitsfelder.

Abschließend möchte ich mich im Namen der Familienberatungsstelle bei dem Geschäftsführer des St. Vincenzhauses, Herrn Josef Wolking, den Gremien des Landkreises Cloppenburg, dem Landescaritasverband und den Personen und Institutionen, mit denen wir im Jahr 2023 zusammengearbeitet haben für das entgegengebrachte Vertrauen bedanken.

Bleiben sie zuversichtlich!



Norbert Thyen
Leiter der Beratungsstelle

Unsere Arbeit auf einen Blick

Inhalte; Schwerpunkte und Angebote

Mit dem neuen Namen „Familienberatung für den Landkreis Cloppenburg – Beratungsstelle für Eltern, Kindern, Jugendliche und junge Erwachsene sind wir in das Jahr 2023 gestartet. Der neue Name soll nach außen hin sichtbar machen, dass wir ein Hilfsangebot der Jugend- und nicht der Gesundheitshilfe sind.

So konnten wir im vergangenen Jahr unser Profil gegenüber unseren Netzwerkpartner*innen deutlicher schärfen. Der „alte“ Name der Erziehungsberatung kursiert zwar weiterhin, aber es wird sicherlich auch noch einige Zeit in Anspruch nehmen, bis der Name sich ganz etabliert hat.

Unser Angebot richtet sich an alle Einwohner*innen des Landkreises Cloppenburg im Alter von 0-21 Jahren und deren Eltern unabhängig von Herkunft, Weltanschauung, Konfession und Familienkonstellation. Auch Eltern, die ein Kind erwarten haben einen Anspruch darauf, unsere Beratungsstelle in Anspruch zu nehmen.

Seit vielen Jahren verzeichnen wir nicht nur eine stetig anwachsende quantitative Zunahme von Beratungsaufträgen und Anfragen, sondern auch eine zunehmende Komplexität der Beratungen. Dies gilt eher nicht für die klassische Erziehungsberatung, sondern für bestimmte Konstellationen, in denen Beratungen besonders komplex sind, lange andauern und einen hohen Bedarf an Ressourcen haben. Im Zuge der Arbeit mit Eltern, die sich getrennt haben und deren Konflikte eskaliert sind, wurde in den vergangenen Jahren das Konzept der „Gerichtsverwiesenen Beratung“ erarbeitet und etabliert. Im engen Austausch mit dem Familiengericht wird gleichzeitig an der Verbesserung des Konzeptes, an der Transparenz unserer Arbeit gegenüber Eltern und Gericht und an weiteren offenen Fragen bzgl. des Konzeptes gearbeitet. Durch die konkrete Arbeit mit den oft hochstrittigen Eltern können immer wieder neue Erfahrungen und Erkenntnisse in die gerichtsverwiesene Beratung „einfließen“.

Eine enorme Zunahme von Anmeldungen erfahren wir in der Inanspruchnahme bei der Unterstützung von Kindertageseinrichtungen, Schulen und weiteren beruflichen Geheimnisträgern bei der Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung. Dieses Angebot wird erbracht von Kolleg*innen, die zuvor eine Fortbildung zur „insoweit erfahrenen Fachkraft“ durchlaufen haben.

Unabhängig von unserer Außendarstellung sind viele Inhalte, Schwerpunkte und Angebote unverändert für unsere Arbeit wichtig. Die Familienberatung bietet **Rat und Hilfe** an bei:

- Erziehungsfragen und Erziehungsproblemen
- Entwicklungsauffälligkeiten
- Schulproblemen
- Konzentrationsstörungen
- Mobbing
- Trauerarbeit u.v.m.

Weitere Aufgabengebiete sind:

- Beratung von Schulen, Kindertageseinrichtungen und weiteren beruflichen Geheimnisträgern zur Einschätzung einer evtl. vorliegenden Kindeswohlgefährdung
- Vorträge und Weiterbildungen zu dem Thema Kindeswohlgefährdung an Schulen und Kindergärten
- Trauma- Fortbildung und Schulung von Mitarbeitenden in Einrichtungen der Jugendhilfe und Behindertenhilfe
- Mitwirkung in der Ausbildung von Tagespflegekräften (Tagesmütter)
- Durchführung von Kursen in der Erwachsenenbildung (Bildungswerken und VHS)
- Präventionsarbeit
- Projektarbeit zu unterschiedlichen Themen an Schulen: Selbstverletzendes Verhalten, Essstörungen, Soziale Kompetenzen etc.

Wir sind Mitglied in diversen **Arbeitskreisen und fachlichen Netzwerken:**

- Frühe Hilfen
- Insoweit erfahrene Fachkräfte
- Häusliche Gewalt
- Ambulante Hilfen
- Trennung/Scheidung/Familiengericht
- Landesarbeitsgemeinschaft der Beratungsstellen (LAG)
- Sozialpsychiatrischer Verbund
- Präventionsrat Barßel
- Leitertagung LAG Niedersachsen

Die kooperative fachliche Zusammenarbeit mit der Clemens August Jugendklinik, die eine mit drei Mitarbeiterinnen besetzte Ambulanz in unserem Gebäude unterhält, konnte im Berichtsjahr trotz der Corona Einschränkungen fortgesetzt und durch kurze Wege intensiviert werden.

*Dieter Walf
Beate Schute*



Neue Räumlichkeiten in Friesoythe eingeweiht

Mehrere Fachstellen und Beratungsangebote unter einem Dach

Seit Anfang April 2023 befinden sich die Familienberatung für den Landkreis Cloppenburg, die Fachstelle Sucht und Suchtprävention, die Connect-Fachstelle für Medienberatung und –prävention, die ambulanten Dienste und die sozialtherapeutische Begleitung für die qualifizierte Entgiftung in einem gemeinsamen Gebäude in der Wasserstraße 21 in Friesoythe. Die Stiftung St. Vincenzhaus, in deren Trägerschaft diese Beratungsangebote liegen, nutzt die Räumlichkeiten in Friesoythe, um die Beratungsangebote vor Ort zu bündeln.



Im Juni 2023 wurden die Räumlichkeiten von Dechant Bernd Strickmann eingesegnet. In einer kleinen Feierstunde begrüßte Stiftungsvorstand und Geschäftsführer Josef Wolking die eingeladenen Kooperations- und Netzwerkpartner*innen, sowie die Nachbarn und machte die Bedeutung einer solchen Außenstelle in Friesoythe für Hilfesuchende deutlich. In Friesoythe kann das vielfältige Hilfsangebot zentral erreicht werden und unkompliziert möglich gemacht werden. Durch die Nutzung der Räumlichkeiten von mehreren Angeboten werden Synergieeffekte genutzt, Absprachen vereinfacht, und es können finanzielle Einsparungen durch die Doppelnutzung der Räumlichkeiten erfolgen.

Im Zuge der Eröffnung der Räumlichkeiten in Friesoythe wurde die Außenstelle Sedelsberg,

die bis dato im Kindergarten St. Marien ihren Platz hatte, geschlossen. Die Mitarbeiter*innen bedanken sich ausdrücklich für die „Gastfreundschaft“ des Kindergartens und der jahrelang hervorragenden Zusammenarbeit mit der ehemaligen Leiterin Frau Meyer und dem derzeitigen Leiter Herrn Herold.

Die Familienberatung ist seit April 2023 jeden Dienstag in den neuen Räumlichkeiten in Friesoythe vertreten. Vor Ort sind die Ansprechpersonen Norbert Thyen und Beate Schute in der Zeit zwischen 9.00 und 17.00 Uhr persönlich zu erreichen. Anmeldungen für ein Beratungsgespräch werden weiterhin von der Familienberatung Cloppenburg entgegengenommen.

Außenstelle Friesoythe (ab 01. April 2023)

Kontaktdaten:

Wasserstr. 21
26169 Friesoythe



Norbert Thyen, Alina Nadrowski und Beate Schute

CONNECT - Fachstelle Medienberatung und Prävention

Ein Kooperationsprojekt der Familienberatungsstelle und der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention Stiftung St. Vincenzhaus, Cloppenburg

Seit April 2023 ist CONNECT Fachstelle Medienberatung und Prävention für alle Menschen und Institutionen aus dem Landkreis Cloppenburg, die Fragen rundum das Thema Medien, insbesondere der digitalen Medien, haben, eine Anlaufstelle.

Bei der Fachstelle handelt es sich um ein Kooperationsprojekt der Familienberatungsstelle und der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention der Stiftung St. Vincenzhaus in Cloppenburg. Bereits im September 2021 bündelten die beiden Beratungsstellen ihre Erfahrungen und Kompetenzen und boten unter dem Namen „Projekt Connect“ Beratung für Kinder und Jugendliche, Eltern und Angehörige und erwachsene Betroffene in den Räumlichkeiten der Familienberatungsstelle in Cloppenburg an.

Aufgrund der hohen Nachfragen zu Präventionsangeboten, wurde das Projekt neu konzipiert und eine Finanzierung über Aktion Mensch beantragt. Nach der Bewilligung startete das Projekt unter dem geänderten Namen „CONNECT Fachstelle Medienberatung und Prävention“ in eigenen Räumlichkeiten in der Wasserstraße 21 in Friesoythe.

Das Ziel der Fachstelle ist es, Menschen und Institutionen in der vielfältigen und schnelllebigen digitalen Welt zu unterstützen und möglichst frühzeitig Medienkompetenz zu vermitteln. Dieses ist wichtig, da Medien einerseits verbinden und viele positive Nutzungsmöglichkeiten bieten, andererseits auch verunsichern, überfordern und Gefahren mit sich bringen oder gar zu einer Abhängigkeit führen können.

Öffentlichkeitsarbeit

Um das altbewährte Beratungsangebot in den neuen Räumlichkeiten und das hinzugekommene Präventionsangebot der Öffentlichkeit vorzustellen, wurden die Flyer und Plakate aktualisiert und breitflächig verteilt. Die Materialien stehen auf der Homepage unter <https://www.medienberatung-clp.de/materialien/> zum Download zur Verfügung oder können in Printform kostenlos über die Fachstelle bezogen werden.

Beratung

Das Beratungsangebot steht allen Menschen aus dem Landkreis Cloppenburg zur Verfügung. Die Beratungen sind kostenlos und die Mitarbeiter*innen unterliegen der Schweigepflicht. Im Jahr 2023 suchten überwiegend Eltern, die Fragen zum Medienkonsum ihrer Kinder hatten, die Fachstelle auf. Das Alter der Kinder lag im Schnitt bei 16 Jahren. Das Geschlecht der Jugendlichen war ausschließlich männlich. Die Kooperation mit der Familien- und der Suchtberatung ermöglichte einige schnelle und unkomplizierte Vermittlungen in die jeweilige Beratungsstelle.

Prävention

Wie bereits im allgemeinen Teil erwähnt, ist der Bereich der Prävention neu hinzugekommen und wurde von Beginn an sehr gut angenommen. Die Anfragen kamen aus unterschiedlichsten Einrichtungen wie Grundschulen, weiterführenden Schulen und Berufs- und Förderschulen. Ferner aus dem Bereich der Kita und von ambulanten Wohngruppen. Die Inhalte sind breit gefächert. Sie reichen von der allgemeinen Handhabung mit den digitalen Medien bis hin zu konkreten Themen wie Datenschutz, Recht am eigenen Bild, Umgang mit Beleidigungen im Netz, etc. Die Umsetzung der Präventionsangebote erfolgte in Form von Unterrichtseinheiten, Workshops, Elternabenden und Multiplikatoren-schulungen.



Ferner konnten zwei Projekte implementiert werden, und zwar zum einen der medienpädagogische Adventskalender und zum anderen das Gemeinschaftsprojekt „control yourself“ (Kooperation der Fachstelle mit der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention).

Medienpädagogischer Adventskalender

Der Kalender wurde für die vierten Klassen der Grundschulen und der Förderschulen konzipiert. 35 Schulklassen aus dem Landkreis Cloppenburg erhielten diesen zur Adventszeit. An jedem Schultag wurde ein „Türchen“ geöffnet, hinter dem sich eine Aufgabe rundum das Thema Medien versteckte. Das Ziel des Adventskalenders war der Austausch und die Reflektion des eigenen Medienverhaltens in Form von interaktiven Methoden.



control yourself

Im Rahmen dieses Wettbewerbes, der in Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention durchgeführt wird, waren im Sommer vergangenen Jahres Schüler*innen der Klassen 8 – 13 jeglicher Schulformen des Landkreises Cloppenburg aufgerufen, sich unter anderem mit dem Thema Medien auseinanderzusetzen. Die Jugendlichen werden in Kleingrup-

pen oder im Klassenverbund suchtpreventive Botschaften erarbeiten, die sie zum Beispiel in Form einer Skulptur, einem Spot, einer Fotocollage oder ähnlichem wiedergeben. Sie sollen damit insbesondere andere Jugendliche auf das Thema Medien, Glücksspiel oder Alkohol aufmerksam machen und sensibilisieren. Im Frühjahr 2024 werden die Objekte der Teilnehmenden im Landkreisgebäude ausgestellt. Eine Jury, die sich zum Teil aus den Förderern des Projektes zusammensetzt, wird diese bewerten und prämiieren. Weitere Informationen finden sich auf der projekteigenen Homepage unter www.controlyourself.de.



Kontakt Daten:

Wasserstr. 21
26169 Friesoythe
Tel.: 04471 8805 726
Mail: info@medienberatung-clp.de
www.medienberatung-clp.de

Melanie Schleuser-Abeltah
Daniela Robbers



Schulprojekt „Startklar in die Zukunft“

Familienberatung in der Schule

In Anlehnung an die Darstellung in unserem Jahresbericht aus dem vergangenen Jahr gibt es aus dem Schulprojekt („Startklar in die Zukunft“) folgendes im Jahr 2023 zu berichten:

Im Jahr 2022 reagierten der Bund und das Land Niedersachsen mit einem Aktionsplan auf die Folgen der Corona Pandemie mit ihren den Schulbetrieb eindämmenden Maßnahmen wie zum Beispiel dem kompletten Wegfall des Präsenzunterrichts. Dies führte bei den betroffenen Kindern und Jugendlichen zu vielschichtigen Problemlagen wie Vereinsamung durch die massive Einschränkung der direkten sozialen Kontakte, kognitive Lernmotivationsstörungen und Schulunlust.

Mit dem Schulprojekt, das bei uns durch eine Projektfinanzierung des Landescaritasverbandes Oldenburg finanziert wurde, konnten wir uns im September 2022 mit unserer fachlichen Expertise an vier Schulen im Landkreis Cloppenburg einbringen. Das besonders niederschwellige Angebot umfasste in einem 14-tägigen Rhythmus für jeweils zwei Stunden ein Beratungssetting für Kinder, Jugendliche und deren Eltern sowie für schulische Fachkräfte in unmittelbarer Nähe zu ihrem Lebens- und Arbeitsumfeld Schule.

Diese Pandemiefolgen haben und hatten auch im Berichtsjahr 2023 weiterhin Bestand; die Finanzierung dieses Projektes wurde jedoch im August 2023 eingestellt.

Neben den vier Schulen machten auch andere Schulen einen weiteren Bedarf für das aufsuchende Angebot der Beratungsstelle deutlich und trugen diesen Wunsch an die Familienberatung heran. Leider konnte das Projekt in der Form nicht fortgeführt werden. Mit einigen Schulen aus diesem Projekt halten wir weiter einen intensiven Austausch, soweit dies von unserer Seite möglich und durchführbar ist.

Sprechzeiten in den Schulen:



Oberschule Cappeln

Dieter Walf
dienstags 14-tägig
von 9.00 – 11.00 Uhr



Anne-Frank-Schule Molbergen

Sebastian Handke
dienstags monatlich
von 9.00 – 11.00 Uhr



Copernicus Gymnasium Löningen (CGL)

Brigitte Rode
mittwochs
ganztägig

Da von verschiedenen Institutionen der Stadt Löningen eine Außenstelle im Südkreis angefragt wurde, haben wir ein regelmäßiges Beratungsangebot zur Bedarfsermittlung seit September 2023 installiert.

Die Räumlichkeiten des CGL bieten eine wohnortnahe Versorgung für alle Einwohner*innen der Stadt Löningen und der umliegenden Dörfer.

Dieter Walf

Verabschiedung von Alina Nadrowski

Berufsanerkennungsjahr endete im August



Alina Nadrowski

Erstmals konnte die Beratungsstelle im Jahr 2022/23 im Rahmen eines Berufsanerkennungsjahres eine Mitarbeiterin einstellen. Alina Nadrowski, Sozialarbeiterin (M.A.) suchte nach ihrem Studium der Sozialen Arbeit in Vechta eine Anerkennungsjahrstelle in der Jugendhilfe und wurde bei uns „fündig“. Für unsere Beratungsstelle war es ein Glück eine Person zu finden, die bereits während ihres Studiums beim Deutschen Kinderschutzbund vielfältige Erfahrungen in der Sozialpädagogischen Familienhilfe, in der stationären Jugendhilfe (Mädchenwohngruppe), der Trennungs- und Scheidungsgruppe und bei der Mitarbeit und Durchführung von Fa-

milienwochenenden gesammelt hatte. Gleichzeitig war es für uns eine neue Herausforderung zu schauen, welche Anforderungen dürfen wir an Alina stellen, was braucht Zeit, welche Unterstützung ist notwendig und wie können wir von der Mitarbeit und Unterstützung profitieren.

Alina begann mit Hospitationsgesprächen, übernahm dann vermehrt auch das Protokollieren der Gesprächsinhalte und konnte mit den Erfahrungen der Kolleg*innen unterschiedliche Methoden und Herangehensweisen kennenlernen. Mit der Zeit brachte sie sich intensiv in die Gespräche mit ein, stellte Fragen an die Klient*innen und führte nach einer Einarbeitungs- und Reflexionszeit auch Beratungssequenzen unter Anleitung und später auch selbstständig durch.

Durch ihre Mitarbeit haben auch wir wieder viel über uns und unsere Arbeitsweise, Schwerpunkte und Vorlieben erfahren. In der Reflexion mit Alina konnten wir einige „routinierte Abläufe“ neu überdenken und uns mit ihren Ideen auseinandersetzen. Wir sind sehr dankbar für das vergangene Jahr mit ihr in unserer Beratungsstelle und sind froh, dass sie unser Team mit ihrer herzlichen und offenen Art bereichert hat.

Die Finanzierung eines Berufsanerkennungsjahres konnte nicht erneut ermöglicht werden, so dass Alina vorerst unsere erste und letzte Sozialarbeiterin im Anerkennungsjahr ist.

Beate Schute



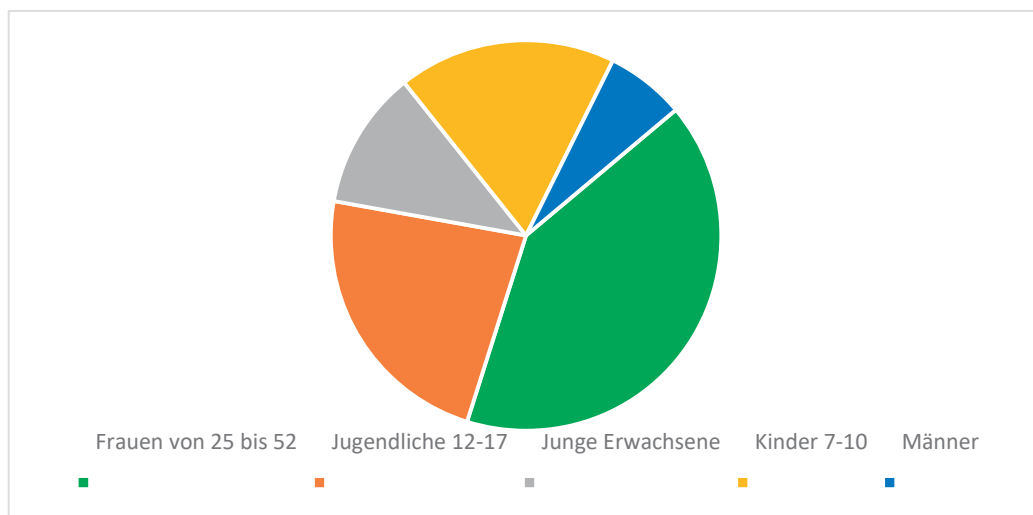
Beratungsangebot für ukrainische Mitbürger*innen

Polina Rekochynska bietet psychologische Beratung und Unterstützung an

Mein Name ist Polina Rekochynska, ich bin eine Psychologin aus der Ukraine, die seit September 2022 in der Familienberatungsstelle in Cloppenburg arbeitet.

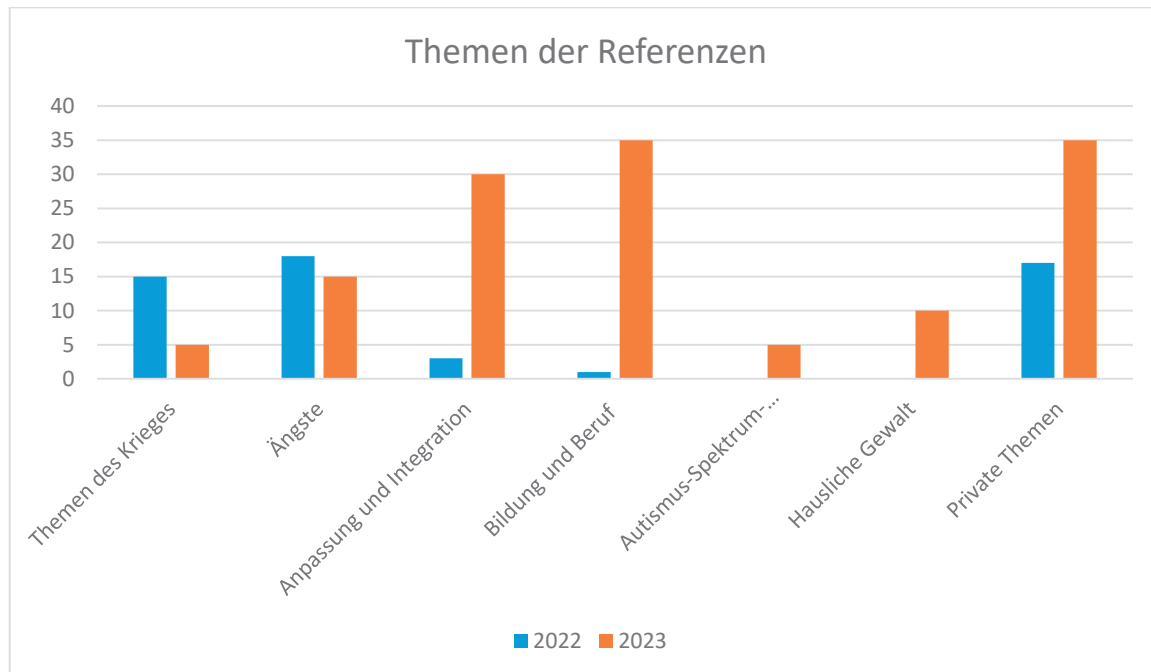
Das Projekt, in dem ich arbeite, zielt auf die psychologische Beratung und Unterstützung von ukrainischen Familien ab, die aufgrund des Krieges gezwungen waren, die Ukraine zu verlassen.

Im vergangenen Jahr haben sich mehr als 40 ukrainische Familien an mich gewandt, aber auch Migrantenfamilien, denen es leichter fällt, Russisch oder Ukrainisch zu sprechen. Dabei handelt es sich sowohl um neue als auch um wiederholte Anmeldungen. Es kommt vor, dass ich mehrere Mitglieder ein und derselben Familie zu verschiedenen Themen berate, da das Projekt die einzige Möglichkeit ist, Unterstützung in der Muttersprache zu erhalten. Meine Klienten sind meist Frauen (Mütter) im Alter von 25 bis 52 Jahren, Teenager im Alter von 12 bis 17 Jahren und Kinder im Alter von 7 bis 10 Jahren. Es gibt auch Männer unter 45 Jahren, aber ihre Zahl ist sehr gering, nur 7 Prozent der Gesamtzahl der Klienten.



Auch bei den Jugendlichen suchen eher Mädchen Unterstützung; bei den Kindern überwiegend die Jungen. Im Durchschnitt dauert der Beratungsprozess etwa zwei Monate, aber es gibt auch Klienten, die länger Unterstützung und Hilfe benötigen, nämlich bis zu 6-8 Monate.

Die Themen, mit denen Klienten zu mir kommen, haben sich im Vergleich zum letzten Jahr verändert. Nach wie vor sind der Krieg in der Ukraine, die Ängste um die dort verbliebenen Angehörigen, die Sorgen um die Ehemänner, die an der Front sind, die Trauer um die verlorene Wohnung und das zerstörte Leben ein häufiges Gesprächsthema. Gleichzeitig kommen Fragen zur Anpassung und Integration in Deutschland, zur Ausbildung oder zur Bestätigung ihrer Qualifikationen hinzu. Häufig bitten die Klienten auch um Unterstützung und Hilfe bei privaten Fragen, Familienbeziehungen, Partnern und Kindern. Ängste und Schwierigkeiten beim Erlernen und Anwenden der Sprache sind immer noch aktuell. In diesem Jahr konnte ich mit staatlichen Stellen zusammenarbeiten, um häuslicher Gewalt entgegenzuwirken und um das Wohl der Kinder zu schützen. Ich arbeite eng mit Schulen und Kindergärten zusammen, um dem Personal den Umgang mit den Kindern zu erleichtern und den Kindern bei der effektiven Anpassung und Erziehung zu helfen.



Ich möchte gesondert auf die Ängste meiner Klienten vor der Integration eingehen. Die meisten meiner Klienten sind im erwerbsfähigen Alter, sie stehen kurz vor dem Abschluss ihrer Integrationskurse und wollen arbeiten gehen. Die Klienten machen sich Sorgen um die Beschäftigung, vor allem diejenigen, die zwar über Qualifikationen, aber noch nicht über ausreichende Sprachkenntnisse verfügen. Das Thema Sprache und Arbeit ist für die Ukrainer jetzt sehr wichtig. Die Menschen zweifeln daran, dass sie in der Lage sein werden, zu verstehen, was am Arbeitsplatz von ihnen verlangt wird, um ihre Aufgaben zu erfüllen und mit ihren Kolleg*innen zu kommunizieren. Ich arbeite daran, sie zu unterstützen und ihr Selbstvertrauen zu stärken. Gemeinsam überlegen wir mögliche Strategien und suchen nach den am besten geeigneten und am wenigsten belastenden Optionen.

Es lohnt sich auch, Familien mit Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen oder mit Verdacht auf Autismus-Spektrum-Störungen anzusprechen. Ich helfe diesen Eltern, sich in den in Deutschland verfügbaren Möglichkeiten zurechtzufinden, damit Eltern und Kinder rechtzeitig Hilfe in Anspruch nehmen können und die notwendige Aufklärung und Unterstützung erhalten.

Um häuslicher Gewalt in ukrainischen Flücht-

lingsfamilien entgegenzuwirken, mache ich nicht nur psychologische Arbeit, die aus Unterstützung und Orientierung besteht, sondern auch Aufklärungsarbeit. In meiner eigenen Praxis habe ich erlebt, dass häusliche Gewalt in Deutschland und der Ukraine sehr unterschiedlich wahrgenommen wird. Oft suchen ukrainische Bürger nur dann Hilfe, wenn ihnen körperliche Gewalt droht, andere Arten von Gewalt - z. B. psychische, finanzielle oder soziale - werden nicht als Gewalt wahrgenommen. Um dies zu ändern, kläre ich meine Klienten über alle Formen von Gewalt auf und erkläre ihnen, wie sie sich in solchen Situationen verhalten sollen. Außerdem plane ich, Seminare für Ukrainer zu diesem Thema zu veranstalten.

Zu den Problemen, mit denen Schulkinder unter 15 Jahren konfrontiert sind, gehören unzureichende Sprachkenntnisse und die Unfähigkeit, zu erklären, was in einer Konfliktsituation passiert und/oder um Hilfe zu bitten. So wird oft das Flüchtlingskind dafür verantwortlich gemacht, dass es nicht erklären kann, was passiert ist. In solchen Situationen hilft es, mit der Schule und den Eltern zu kommunizieren, um die Gesamtsituation zu klären und aufzuarbeiten. Wir arbeiten schwierige Situationen mit den Kindern durch und entwickeln einen Aktionsplan, damit sie sich sicher und selbstbewusst fühlen.

Für junge Erwachsene (18-21 Jahre) sind die Themen Bildung und Verantwortung für die Wahl eines zukünftigen Berufs, der ihnen ein normales Leben ermöglicht, immer noch relevant. Es gibt viele Spannungen rund um dieses Thema, junge Erwachsene sind für die Wahl ihres beruflichen Weges verantwortlich. Ich versuche, sie zu unterstützen, und wir erwägen verschiedene Bildungsoptionen.

In meiner Arbeit nutze ich Einzel- und Gruppensitzungen. Bei den Einzelsitzungen dominieren Gespräche und die Arbeit mit metaphorischen Bildern (Karten) für Erwachsene und das Zeichnen für Kinder. Gruppensitzungen finden alle 1-2 Monate statt. Zusätzlich zu den bereits erwähnten Methoden wird der Gruppendynamik große Aufmerksamkeit geschenkt. Durch das Anhören der Geschichten der anderen, den Austausch von Erfahrungen und Bewältigungsstrategien und die gegenseitige Unterstützung entsteht ein besseres Verständnis für die eigenen Erfahrungen, und die Teilnehmer können Erfolgsgeschichten für ihr eigenes Leben nutzen. „Er hat es geschafft, also kann man es auch schaffen, es passiert!“ Um meine Fähigkeiten in der Arbeit mit Traumaüberlebenden zu verbessern, habe ich in diesem Jahr einen Kurs über „Psychologisches Trauma und PTSD“ begonnen.

Abschließend möchte ich den Träger des Projekts danken und auf seine Bedeutung und Notwendigkeit hinweisen, denn das Projekt ermöglicht es ukrainischen Flüchtlingen, ihre psychische Gesundheit zu bewahren, Stabilität zu finden, Stress effektiv zu bewältigen und ihren Platz in Deutschland zu finden und sich erfolgreich in die Gesellschaft zu integrieren.



Polina Rekochnska



Beratung bei Kindeswohlgefährdung

für alle, die hauptberuflich oder ehrenamtlich mit Kindern und Jugendlichen arbeiten

Personen, die in beruflichem Kontakt mit Kindern oder Jugendlichen stehen, haben einen Anspruch auf Beratung durch eine erfahrene Fachkraft. Dieser Anspruch besteht gegenüber dem Jugendamt. Dies ergibt sich aus § 8b Absatz 1 SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe).

Zu dieser Personengruppe gehören etwa Lehrkräfte, Ärzte, Hebammen, Personal in Schulen, Psychologen, Mitarbeiterinnen von Musik- oder Tanzschulen, Fußballtrainer. Aber auch Ausbilder und Kolleginnen und Kollegen von Jugendlichen im Einzelhandel, der Gastronomie und Hotellerie haben einen kostenfreien Beratungsanspruch.

Die o.g. Beratung wird im Landkreis Cloppenburg durch »insoweit erfahrene Fachkräfte« durchgeführt, die auf den Themenbereich der Kindeswohlgefährdungen spezialisiert sind.

Bereits an dem Anmeldetag einer Institution/Fachkraft/Person für eine Gefährdungseinschätzung erfolgt ein umgehender Rückruf für die gemeinsame Einschätzung der Dringlichkeit für eine Beratung. Unter Berücksichtigung aller relevanten Rahmenfaktoren wird gemeinsam ein passgenaues Beratungssetting geschaffen, um die Lebenssituation des minderjährigen Kindes/Jugendlichen bzw. der minderjährigen Kinder/Jugendlichen im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte individuell zu analysieren. Um den fachlichen Austausch zu fördern, wird ein persönlicher Beratungskontext mit der/den zuständigen Person/en vereinbart. Aufgrund der zumeist umfänglichen Fallbeschreibungen, vielseitigen Fragestellungen und der Klärung des weiteren Vorgehens wird für die Beratung ein Zeitrahmen von ca. 1 ½ Stunden angesetzt.

In der Beratung werden neben den festgestellten Gefahren, weitere Blickwinkel des familiären Systems wie z.B. Ressourcen und Perspektiven betrachtet. Gefahrenpotenziale können zumeist im Zusammenwirken ergänzend und detailliert erfasst werden.

Bezugnehmend auf die festgestellten Gefahrenpunkte erhalten die beratenen Personen einen Handlungsleitfaden, um rechtliche Vorgaben in der Zusammenarbeit mit den sorgeberechtig-

ten Elternteilen einzuhalten und ggf. vorhandenen Ressourcen der Familienmitglieder zur Abwendung der Gefahrenpunkte zu nutzen.

Die Beratung wird in anonymisierter Form durchgeführt, so dass die »insoweit erfahrene Fachkräfte« keine persönlichen Daten der betroffenen Familie vermerkt.

Sollte sich in der Fallberatung eine akute Gefährdungslage eines oder mehrerer Kinder/Jugendlichen bestätigen und die Konfrontation mit den sorgeberechtigten Elternteilen wird aktiv abgelehnt und/oder könnte die Lebenssituation der betroffenen Kinder zusätzlich verschlechtern, wird die Option einer unmittelbaren Kindeswohlgefährdungsmeldung an das zuständige Jugendamt, ausgeführt durch die betreuende Person, einbezogen. Die Prüfung der Möglichkeiten, die betroffenen Minderjährigen bei der Ausgestaltung der weiteren Maßnahmen einzu beziehen, wird empfohlen.

Nach Beendigung der Beratung fertigt der/die zuständige Berater*in ein umfassendes Beratungsprotokoll über die Falldarstellung, Bewertung der Lebensbereiche, fachlichen Stellungnahme und dem einvernehmlichen Maßnahmenplan an. Dieses wird der zuständigen Betreuungsperson und/oder Institution zugesandt. Für diesen Arbeitsschritt werden vorab bereits zwei Stunden zusätzlich berücksichtigt. Das Beratungsprotokoll belegt abschließend ein professionelles Vorgehen mit sensiblen Informationen, unterstützt die Handlungssicherheit und vorhandene Fallverantwortung der zuständigen Person(en).

Im weiteren Verlauf steht die Familienberatung der/den zuständigen Person/en optional weiterhin als fachliche Begleitung zur Verfügung. Weitere Beratungsprozesse zu einer Familie sind möglich.

Die Familienberatung für den Landkreis Cloppenburg übernimmt im Auftrage des Jugendamtes des Landkreises Cloppenburg die „§8b-Beratung“. Demzufolge können Anfragen für perspektivische Gefährdungseinschätzungen direkt an die Familienberatung gestellt werden.

Sozialgesetzbuch (SGB VIII)
Achtes Buch
Kinder- und Jugendhilfe

§ 8b SGB VIII Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen

(1) Personen, die beruflich in Kontakt mit Kindern oder Jugendlichen stehen, haben bei der Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung im Einzelfall gegenüber dem örtlichen Träger der Jugendhilfe Anspruch auf Beratung durch eine insoweit erfahrene Fachkraft.

(2) Träger von Einrichtungen, in denen sich Kinder oder Jugendliche ganztägig oder für einen Teil des Tages aufhalten oder in denen sie Unterkunft erhalten, und die zuständigen Leistungsträger, haben gegenüber dem überörtlichen Träger der Jugendhilfe Anspruch auf Beratung bei der Entwicklung und Anwendung fachlicher Handlungsleitlinien

1. zur Sicherung des Kindeswohls und zum Schutz vor Gewalt sowie

2. zu Verfahren der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an strukturellen Entscheidungen in der Einrichtung sowie zu Beschwerdeverfahren in persönlichen Angelegenheiten.

(3) Bei der fachlichen Beratung nach den Absätzen 1 und 2 wird den spezifischen Schutzbedürfnissen von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen Rechnung getragen.

Sebastian Handke



Systemfehler?

Jugend am Übergang von Schule in den Beruf

Ein kritischer Blick auf das System Jugendhilfe im Spannungsfeld junger Menschen am Übergang von Schule in den Beruf, beruhend auf und beobachtet in der Arbeit der Familienberatungsstelle Cloppenburg.

„6,2% der Schüler*innen, die 2021 allgemeinbildende Schulen verließen hatten keinen Abschluss“, schrieb das Statistische Bundesamt gerade. Das sind 0,2 Prozentpunkte mehr als ein Jahr zuvor – und das ist ein Problem. In konkreten Zahlen bedeutet das, dass pro Jahrgang ca. 48.000 Jugendliche die Schule ohne Abschluss verlassen und diese dem Arbeitsmarkt trotz erheblich ansteigendem Fachkräftemangel nur eingeschränkt zur Verfügung stehen.

Die aktuelle Pisa Studie stellt der Bundesrepublik Deutschland erneut ein schlechtes Zeugnis aus. Einigkeit scheint darüber zu bestehen, dass der Tiefpunkt noch nicht erreicht ist. Schaut man sich einige Parameter an, die zu dem schlechten Ergebnis geführt haben: Sprache, Soziale Kompetenz, Investitionen und Heterogenität, kommt man schnell zu der Erkenntnis, dass die „Noten“ der Pisa Studie weiter absacken dürften. Die Frage muss erlaubt sein, wann wird sich die Einsicht einstellen, dass Veränderungen sofort notwendig sind. Die heute schwachen Schüler*innen sind die schwachen Arbeitskräfte von morgen. Darüber hinaus gehen immer noch Kinder und Jugendliche in unserem hoch entwickelten Gesellschaftssystem „verloren“. *Zwei konkrete Fälle aus unserem Beratungsalltag:*

Ein 16jähriges Mädchen aus der 9. Klasse einer Oberschule besucht nur noch sporadisch die Schule. Sie hat keinen Platz mehr in ihrer Familie; weder bei ihrem Vater, der in der Woche als LKW-Fahrer beschäftigt ist, noch bei ihrer Mutter, die sie aus ihrem Haushalt „rausgeworfen“ hat, weil sie die Partnerschaft zu einem 18jährigen jungen Mann nicht akzeptieren wollte. Da die 16jährige die Angebote der Jugendhilfe, die ihr das Jugendamt zur Verfügung stellen wollte, nicht annimmt, kommt sie vorübergehend in

der Familie ihres Freundes unter. Trotz Unterstützungsangeboten durch die Schulsozialarbeit und unserem Team geht die 16jährige ihrer Schulpflicht nicht mehr nach. Beide sorgeberechtigten Eltern sehen keinen Anlass in die Verantwortung für ihre Tochter zu gehen. Der Kontakt zu ihr verliert sich schließlich, die 16jährige verlässt dann zu den Sommerferien die Schule ohne Schulabschluss und ohne Perspektive.

Ein 16jähriger Junge lebte, wie er selber erzählt, bis zu seinem 15. Lebensjahr mit mehreren kleinen Geschwistern von unterschiedlichen Vätern, bei seiner Mutter in einer ostdeutschen Großstadt. Der Haushalt der Mutter war stark verwahrlost und könnte umgangssprachlich vermutlich als „Messie-Haushalt“ bezeichnet werden. Bis zu seinem 12. Lebensjahr besucht er über einen Zeitraum von zwei Jahren eine Jugendhilfeeinrichtung mit angeschlossener Schule. Nach dem 12. Lebensjahr bis zu dem Zeitpunkt als er sich mit 16 Jahren aufgrund eines Umzuges zu seinem nicht sorgeberechtigten Vater in den LK Cloppenburg in unserer Beratungsstelle anmeldet, besucht er keine Schule. Zu diesem Zeitpunkt geht der Jugendliche folglich seit vier Jahren nicht mehr in die Schule, ohne dass dieses irgendwelche Konsequenzen hat. Nun formuliert er seinen großen Wunsch nach einem geordneten, strukturierten Alltag einhergehend mit regelmäßigem Besuch einer Bildungseinrichtung. Nachdem sein Vater aus der Wohnung seiner ehemaligen Partnerin ausziehen muss, nimmt er, mit unbekanntem Ziel, seinen Sohn mit. Als Folge verliert sich unser Kontakt zu ihm.

Das für alle jungen Menschen geltende Recht auf Bildung, niedergeschrieben in der UN Kinderrechtskonvention im Artikel 28 beinhaltet die gesamtgesellschaftliche Verantwortung dafür zu sorgen, dass jeder Jugendliche Zugang zu Bildung und zu einer qualifizierten Ausbildung erhält. Die Implementierung einer inklusiv ausgestalteten Ausbildung wäre zum Erreichen dieses Zieles hilfreich.

Was kann die Beratungsstelle als Teil der Ju-

gendhilfe Jugendlichen und deren Eltern im Übergang von Schule zum Beruf anbieten?

Dazu ein weiterer (positiver) Fall aus unserer Familienberatung:

Ein weiterer 16jähriger, der mit jüngeren Geschwistern bei seiner mit ihrer Lebenssituation völlig überforderten alleinerziehenden Mutter lebt, geht seit Monaten trotz angemessener Bemühungen seiner Mutter nur noch unregelmäßig zur Schule. Er isoliert sich von seiner Peergroup und verlässt schließlich kaum noch sein Bett. Der sorgeberechtigte Vater interessiert sich nicht für seine Kinder. Schließlich schafft es die Kindesmutter, ihren Sohn mit einer nur unter großen Anstrengungen eingeholten Zustimmung des sorgeberechtigten Vaters zu einem stationären Klinikaufenthalt in einem Fachkrankenhaus für Kinder- und Jugendpsychiatrie u. -psychotherapie zu „überreden“.

*Diese verlässt er auf eigenen Wunsch und wegen fehlender Kooperation nach wenigen Tagen. Auf Anraten der Klinik meldet sich die Kindesmutter mit ihrem Sohn in unserer Beratungsstelle an. Wir entscheiden uns dafür, dem Sohn und der Mutter jeweils eine*n eigene*n Berater*in zur Seite zu stellen. Im Laufe des Beratungsprozesses können sowohl die Mutter als auch ihr Sohn so stabilisiert werden. Der Jugendliche kann aufgrund einer, ihm zur Verfügung gestellten Alternative zum Schulbesuch, in einer Einrichtung für berufliche Bildung und Integration auch zur Erfüllung seiner Schulpflicht angebunden werden. Durch die langjährige Tätigkeit vor Ort zeichnet sich diese durch eine besondere Wirtschaftsnähe und eine umfassende, intensive Kooperation mit öffentlichen und sozialen Einrichtungen und Betrieben aus. Die langjährige Durchführung von Integrationsmaßnahmen, berufsvorbereitenden und berufsbildenden Maßnahmen bildet die Grundlage für ein funktionierendes Netzwerk*

im Bereich Bildungsträger und Betriebe. Dieses Angebot nimmt er, mit der Aussicht ab Sommer 2024 eine Ausbildung im ersten Arbeitsmarkt beginnen zu können, nun mit Freude regelmäßig an. Parallel dazu findet die Mutter durch die Beratungsangebote zu alter Selbstsicherheit zurück und ist in der Lage ihren Kindern wieder die erforderliche Sicherheit und Struktur zu geben.

Das aufgezeigte Beispiel zeigt, dass ein gutes Übergangssystem zwischen Schule und Beruf mit Hilfe der Familienberatung funktionieren kann. Häufig sind aber die schon bestehenden Angebote nicht passend für die individuellen Herausforderungen und Bedarfe junger Menschen. Denn während sich die Bundesagentur für Arbeit auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes sowie die „Verwertbarkeit“ junger Menschen am Ausbildungsmarkt konzentriert, orientiert sich die Kinder- und Jugendhilfe an der Lebenswelt junger Menschen und verfolgt deren Persönlichkeitsentwicklung, Lebensbewältigung sowie Teilhabe. Für sozial benachteiligte und individuell beeinträchtigte Jugendliche werden meist ausschließlich die Förderinstrumente gemäß SGB II und SGB III erbracht und orientieren sich somit weniger an den häufig komplexeren Bedarfen der Jugendlichen. Sie richten sich eher an dem Ziel aus, eine Beendigung der Hilfebedürftigkeit bzw. Integration in den Arbeitsmarkt zu erreichen.

Ziel sollte es sein, dass Schule, Agenturen für Arbeit, Träger der Grundsicherung und die Träger der Kinder- und Jugendhilfe unter Berücksichtigung der jeweiligen Kompetenzen enger kooperieren und gemeinsam Verantwortung für einen gelingenden Übergang von Schule zum Beruf übernehmen.

Dieter Walf

Der helfende Hund

Ein Praxiseinblick in die tiergestützte Arbeit

Im letzten Jahresbericht wurde über den Einsatz des Therapiehundeteams berichtet. Im Folgenden soll die inhaltliche Arbeit näher beleuchtet und ein Einblick in die tiergestützte Arbeit gegeben werden.

Das Therapiehundeteam besteht aus der Mitarbeiterin Brigitte Rode und ihrem Hund Leo. Nach gemeinsamer Ausbildung zum Therapiehundeteam bei Manus et Canis in Niederlangen ist der Hund ein fester Bestandteil innerhalb der Arbeit in der Beratungsstelle.

Leo unterstützt durch seine Präsenz und seinen Einsatz in gezielten Übungen die einzelnen Settings der Beratungsarbeit.

Besonders in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen fördert er die **Entwicklung von Vertrauen, Selbstsicherheit und das Erleben von bedingungsloser Annahme**. In den Übungen lernen die Kinder und Jugendlichen, ein für sie und für den Hund angemessenes **Nähe und Distanzverhältnis**.



Menschen, die mit großer Unsicherheit und Sorge in die Beratungsstelle kommen, vermittelt Leo **Ruhe und Sicherheit**. Dies erleichtert in vielen Situationen die Kommunikation und fördert eine angenehme Atmosphäre.

Ein Fallbeispiel

Die im folgenden beschriebene Einheit wird von der Hospitantin Jana Lücken begleitet, die auch an der schriftlichen Ausführung beteiligt ist.

Ausgangssituation

Die Klientin B., 8 Jahre alt, kommt seit mehreren Wochen zur Beratung. Der im folgenden beschriebenen Beratungseinheit sind ca. sieben Termine meist gemeinsam mit dem Hund Leo vorausgegangen. B. besucht, je nach Absprache, im 14-tägigen Rhythmus die Beratungsstelle. Die Inanspruchnahme der Beratung ist hauptsächlich eine Konfliktproblematik zwischen B. und ihrer Mutter.

Die Mutter beschreibt im Erstgespräch, dass B. Wutausbrüche im familiären Umfeld habe. Die Konflikte treten vermehrt zwischen Mutter und B. auf, wenn sie ihre Hausaufgaben erledigen muss. B. werde schnell wütend, wenn sie etwas nicht verstehe oder das Gefühl habe, etwas nicht zu schaffen. Das Lesen falle B. schwer. In solchen Situationen gerate die Mutter mit B. täglich aneinander.

Familiärer Hintergrund

Die Kindesmutter und der Kindesvater leben schon lange Zeit getrennt. Das Verhältnis der Kindeseltern ist sehr konfliktbehaftet und es kommt auch in Gegenwart von B. zu Auseinandersetzungen zum Beispiel dann, wenn B. zu ihrem Vater gebracht wird.

Im 14-tägigen Rhythmus lebt B. am Wochenende bei ihrem Vater.

Im weiteren Beratungsverlauf wird deutlich, dass B. sehr unter den Streitigkeiten der Eltern leidet. Die Mutter hat verschiedene Erkrankungen, weshalb es immer wieder zu stationären Aufenthalten kommt und sie im Alltag oft eingeschränkt ist. In diesen Situationen versucht der Vater, B. zu sich zu nehmen.

In vergangener Zeit hatte B. ein nahestehendes Verhältnis zu Großmutter mütterlicherseits. Seit einigen Wochen führt ein Konflikt zwischen Kindesmutter und Großmutter zum Kontaktabbruch. B. leidet darunter, dass sie aktuell keinen Kontakt zu ihrer Großmutter hat.

Die Eltern nehmen Elternberatung in Anspruch, um ihren Umgang miteinander zu verbessern, diese sind bedingt zielführend und werden von den Eltern wieder beendet.

B. nimmt weiter an den Beratungseinheiten teil. Durch den tiergestützten Einsatz kann B. der Zugang zur Beratung erleichtert werden. Anfangs zeigt sie sich sehr schüchtern und skeptisch, was sich aber mit weiteren Kontakten verbessert.

In einzelnen Übungen mit dem Hund wird eine **Basis für Vertrauen** aufgebaut, dass **Selbstvertrauen** in B. gestärkt. Wenn manchmal eine Übung nicht funktioniert oder der Hund nicht das Verhalten zeigt, welches erwünscht ist, werden gemeinsam **Lösungsstrategien entwickelt**. Wenn B. von schwierigen Themen berichtet, kann sie dies eher, wenn sie den Hund streichelt. In diesen Momenten ist eine deutliche Entlastung des Mädchens zu beobachten.

Ein Beispiel einer Beratungseinheit in der tiergestützten Arbeit

B. und ihre Mutter werden im Vorfeld befragt, ob die Hospitantin während der Einheit dabei sein darf. Für beide ist dies in Ordnung und so beginnt die Beratungseinheit mit B., der Hospitantin, dem Hund Leo und der Beraterin.

Der Hund muss zu Beginn jeder Einheit auf seiner Decke bleiben, damit zunächst mit B. der Ablauf der Stunde besprochen werden kann. Danach darf der Hund B. begrüßen.

Da die Beraterin in der letzten Stunde ein eher grenzverletzendes Verhalten von B. gegenüber dem Hund beobachtet hat, geht es in der Einstiegsübung darum, mit B. das Streicheln eines Hundes zu üben. B. umarmte in der vergangenen Einheit den Hund so stark, dass er nicht eigenständig aus der „Kuschelsituation“ raus konnte. Hier ist es wichtig, auch den Hund und das Kind zu schützen, damit diese Situation nicht zur Bedrohung des Hundes führt und er verletzendes Verhalten zeigt. Somit wird an einem kleinen lebensnahen Stoffhund geübt, wie der Hund gestreichelt und wie auch mit ihm gekuschelt werden darf.

Im Hauptteil der Übung werden Fragekarten und

Aktionskarten, bei denen es um einzelne Übungen mit dem Hund geht, eingesetzt. Das Spiel ist wie eine Art „Flaschendreher“, bei dem B. die Fragekarten vorlesen und beantworten darf oder durch Aktionen üben und zeigen kann, wie sie bestimmte Situationen mit Leo löst. Am Ende der Übung darf sich B. noch eine Lieblingsübung mit Leo aussuchen und Leckerlis geben.



Fazit/Ausblick

B. versteht schnell, wie sie Leo streicheln kann und setzt dies in der Einheit weiter um. Diese Situation wird in der Beratung auf den Umgang mit Menschen übertragen. B. erfährt, dass sie die Grenzen anderer beachten soll, aber auch selbst sagt, wenn jemand ihre Grenze nicht einhält. Dieses kann sie in Zukunft auch auf Streit-situationen mit den Eltern beziehen, indem sie sich der Situation entzieht oder ihr Bedürfnis benennt.

Obwohl ihr das Lesen noch Mühe und Schwierigkeiten bereitet, ist sie trotzdem mutig und kann die Fragekarten laut vorlesen. Sprachlich wird die Situation begleitet, indem die Beraterin sie motiviert, es dem Hund vorzulesen.

Dies ist ein Beispiel, welches sich bei vielen Situationen in der tiergestützten Arbeit wiederfinden lässt. Wenn es besonders für Kinder und Jugendliche schwer ist, Dinge im Kontakt mit anderen Menschen auszuprobieren, so bietet der Hund eine Art Brücke, indem er sich als Übungsfigur zur Verfügung stellt. Darüber hinaus reagiert er mit seiner Körperhaltung und Mimik, die der Mensch lernen muss, zu lesen. So entsteht eine Kommunikation zwischen Mensch und Tier, die als Übungsmuster ideal zur Verfügung steht. In der Lesesituation kommentiert der Hund keine Fehler, die Langsamkeit des Sprechens oder die Schüchternheit der Klienten. Er ist einfach da!

In den aktiven Übungen geht B. deutlich selbstbewusster und aussagekräftiger mit dem Hund um. Hierbei muss sie auf ihre Körpersprache und Körperhaltung Acht geben, was sie gut schafft. Die Rückmeldung über die kleinen Erfolge, stärkt die Kinder natürlich sehr!

Die Hospitantin beobachtet, dass B. ihre zurückhaltende Art während der Einheit verliert. Ihre Körpersprache und auch die Art, wie sie erzählt, wirken durch den Umgang mit Leo aufgeschlossener.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die tiergestützte Einheit B. in ihrem **Selbstvertrauen**, ihrer **Selbstsicherheit**, ihrer **Motivation**, ihren **Umgang mit Misserfolg und Erfolg** weiter entwickeln lässt. Der Hund trägt wesentlich dazu bei und unterstützt in den einzelnen Übungen.

Last but not least: Die tiergestützte Arbeit bietet natürlich kein Garant für eine bessere Beratung. Dennoch schafft sie neue Möglichkeiten und Wege zum Menschen, die manchmal mit unserem Verstand und Handeln nicht zu erreichen sind.

Brigitte Rode

Therapiehund Leo bricht gerne das Eis

Gemeinsam mit Brigitte Rode bildet der Vierbeiner ein Team / Beide haben eine spezielle Ausbildung absolviert

VON FRIEDRICH NIEMEYER

Cloppenburg. Leo liebt Menschen (und Rehe), hat meistens gute Laune und arbeitet gerne im Team. Sein Lebensmotto lautet: „Vieles kann, nichts muss.“ So jedenfalls beschreibt Brigitte Rode den Charakter ihres neuen Kollegen. Gemeinsam arbeiten sie in der Familienberatungsstelle in Cloppenburg und helfen Kindern, Jugendlichen und Familien bei Problemen, wie zum Beispiel Erziehungsproblemen, Entwicklungsauffälligkeiten und Mobbing. Der Pudelpointer-Golden-Retriever-Mix bricht das Eis, wenn ein verschlossenes Kind zu ihr in die Beratung kommt, erklärt die Sozialpädagogin. Fällt es solchen Kindern sonst schwer, Gefühle zu zeigen, kullern schnell die Tränen, wenn Leo mit dabei ist.

Leo beruhigt die Klienten und beschleunigt den Lernprozess, sagt Rode. Und er kann auch dabei helfen, zurückgezogene Kinder und Jugendliche selbstbewusster zu machen. „Die Kinder merken: Leo folgt mir, wenn ich Kommandos gebe“, sagt Rode. Und sie lernen auch „Stopp“ zu sagen und dem Hund Grenzen aufzuzeigen. Rode kann an solche Situationen anknüpfen, indem sie fragt: „Wie zeigst du deinen Klassenkameraden Grenzen auf?“

Im April 2020 nahm Rodes Familie den heute 3-jährigen Rüden auf. Ein Jahr später ließen sich Leo und Rode in den Niederlanden zu einem zertifizierten „Therapie-Hunde-Team“ ausbilden, erklärt Rode: Sie seien als Team zusammengewachsen. „Wir haben gelernt, uns über Körpersprache, Gestik und Mi-



Arbeiten gemeinsam im Team: Sozialpädagogin Brigitte Rode und Therapiehund Leo.

Foto: Niemeyer

mik aufeinander einzustellen.“ Die Arbeit mit einem Tier erfordert viel gegenseitiges Vertrauen und Verlässlichkeit.

Die tiergestützte Beratung allerdings kann eine klassische Therapie nicht ersetzen, genauso wie die übrigen Leistungen, die die Beratungsstelle anbietet. „Wir können nur stabilisieren“, sagt der stellvertretende Leiter, Dieter Walf. Das Problem: Die Kliniken seien voll, es gebe aktuell kaum freie Therapieplätze und die Warteschlangen seien lang, sagt Leiter Norbert Thyen. Die Klienten, die zu ihnen kommen, erhielten dagegen meist innerhalb von 3 Wochen ein Erst-

gespräch. Darunter waren im vergangenen Jahr viele ukrainische Flüchtlinge.

Die ukrainische Psychologin Polina Rekochnyska ist neu im Team und berät sie seit September 2022 in der Beratungsstelle. Bereits in den ersten 4 Monaten hätten sich 20 Personen an sie gewandt, meist seien es Mütter und Jugendliche im Alter von 12 bis 19 Jahren. Frauen und Mütter aus der Ukraine erlebten einen „Zustand permanenter Hintergrundangst“, wenn ihre Ehemänner und Söhne an der Front das Land verteidigten.

In dem Jahresbericht 2022 berichtet Rekochnyska von

Schwierigkeiten ihrer Klienten, sich zu integrieren: Ukrainische Jugendliche zum Beispiel könnten oft noch kein Deutsch, sodass sie sich nicht mit gleichaltrigen Deutschen verständigen können. Viele vereinsamten und würden sich in die virtuelle Welt zurückziehen. Ihre Klienten hätten im vergangenen Jahr außerdem Schlafstörungen und Angstzustände gehabt, zunehmend litten sie zudem unter einer posttraumatischen Belastungsstörung.

Mittlerweile hätten sich die Themen in ihrer Beratung allerdings geändert. Nun geht es vermehrt um typische familiäre

Probleme, die berufliche Zukunft und die Ausbildung der Kinder. Viele wollten hierleben, Deutsch lernen und sich integrieren.

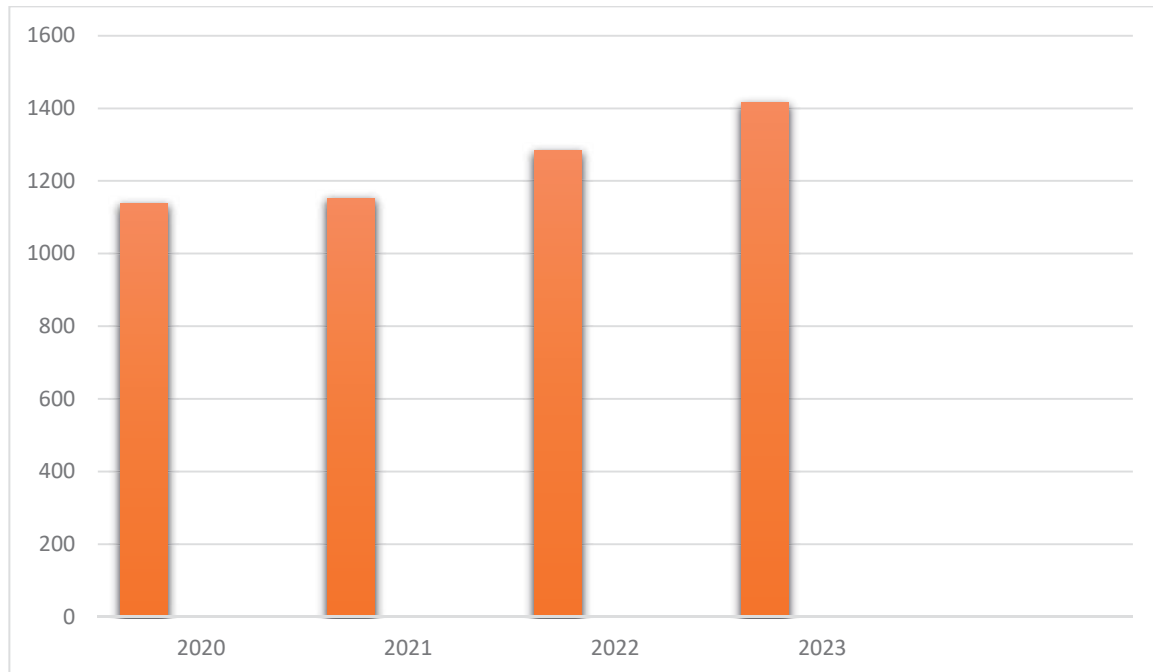
Walf und Thyen berichten außerdem von einer steigenden Zahl an Verdachtsfällen auf Kindeswohlgefährdung. Im vergangenen Jahr schätzte die Familienberatung 136 Verdachtsfälle ein, 22 mehr als 2021 und so viele, wie nie zuvor. Schulen und Kitas ziehen die Beratungsstelle für eine Einschätzung von Verdachtsfällen hinzu. Neu im Team der Familienberatung sind außerdem Sascha Heckmann und Alina Nadrowski.

Statistik 2023

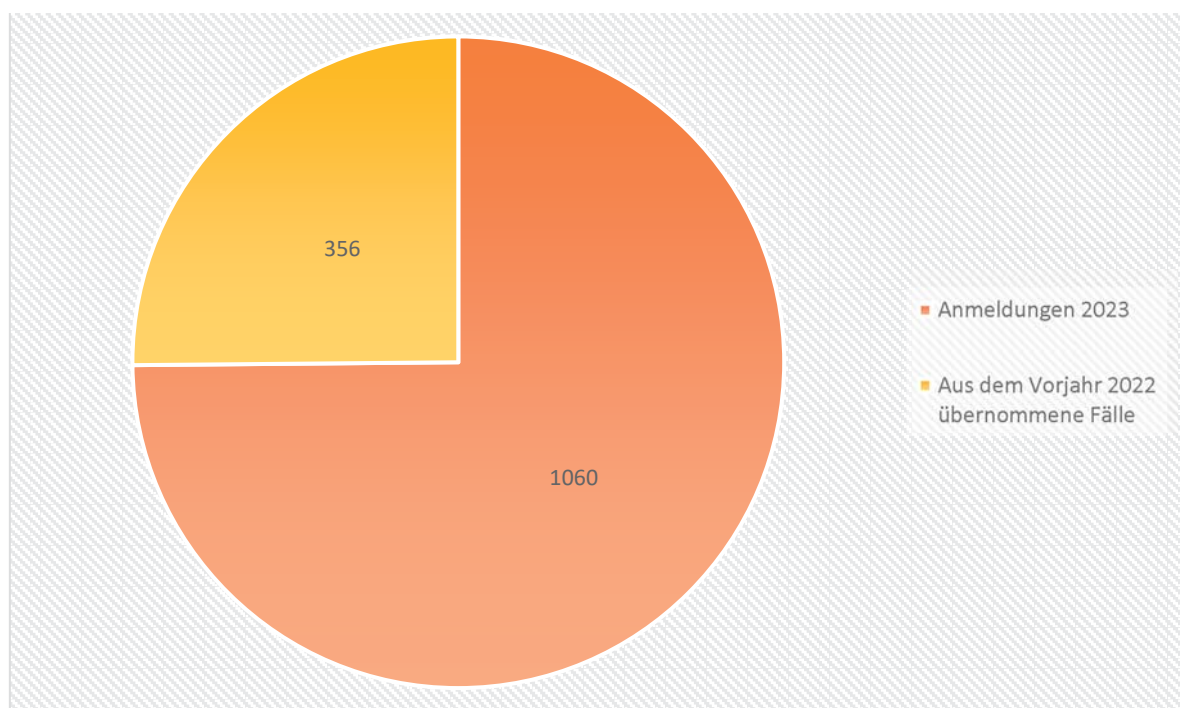
Das Jahr in Zahlen

Auf den folgenden Seiten wollen wir unsere Arbeit in der Familienberatungsstelle in kurzer und übersichtlicher Form darstellen. Einige Tabellen und Grafiken sprechen für sich. An besonderen Stellen sind Anmerkungen von uns gemacht worden.

Gesamtanmeldungen der letzten 4 Jahre in der Familienberatung für den Landkreis Cloppenburg

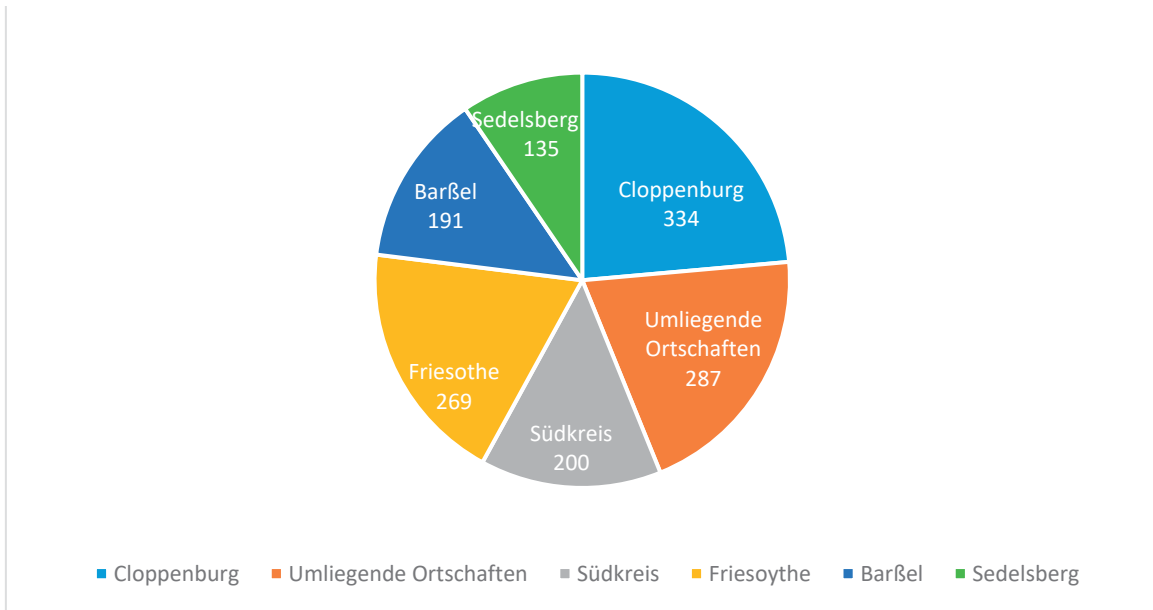


Zusammensetzung der Klientenzahlen im Jahr 2022



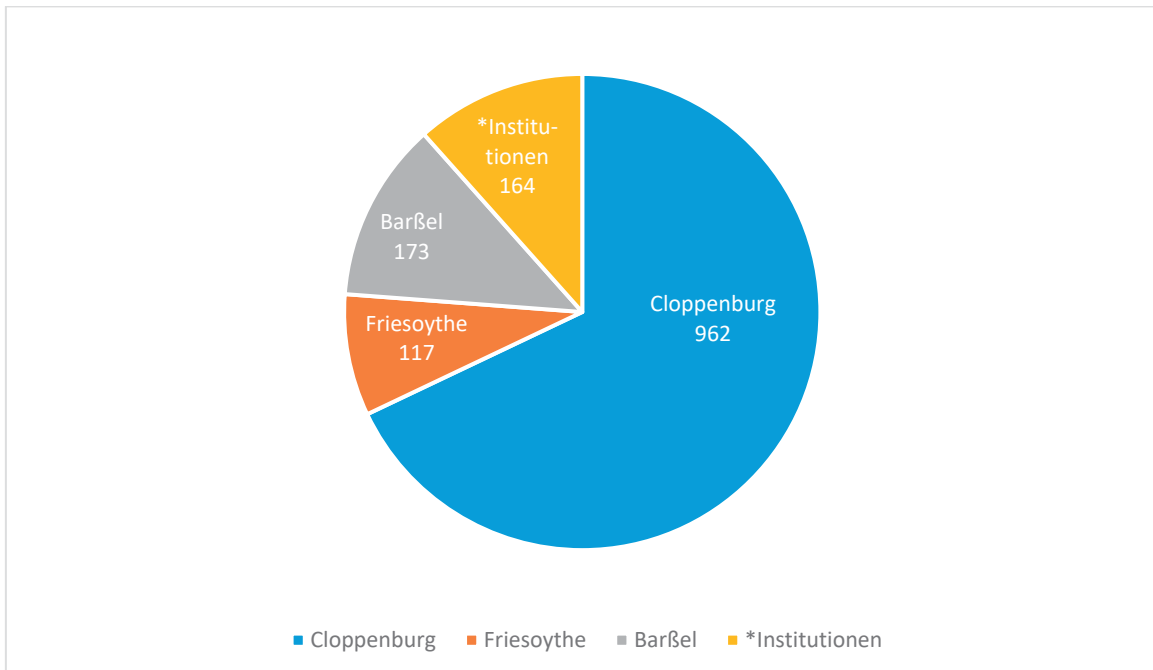
Von den 1416 bearbeiteten Fällen wurden 439 Fälle in das Jahr 2024 übernommen.

Einzugsgebiet



Umliegende Ortschaften: Cappeln, Emstek, Garrel, Lastrup, Molbergen
Südkreis: Essen, Lindern, Lönigen

Verteilung der Fälle auf die Beratungsstellen



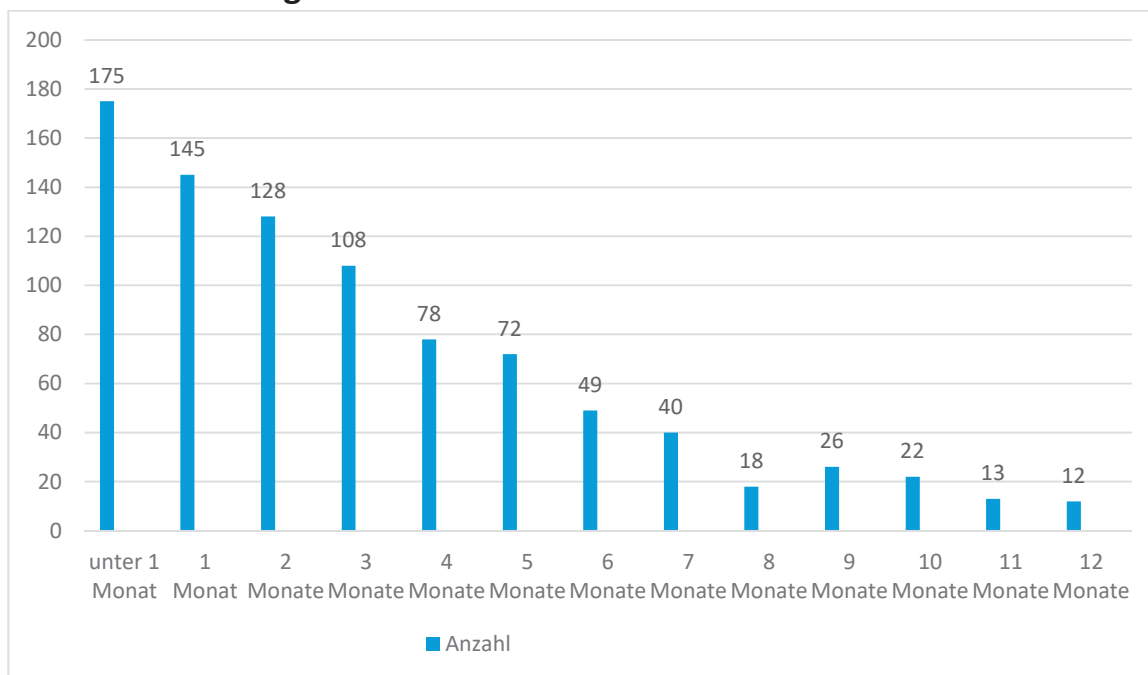
*** Anmerkung Institutionen: incl. 20 Fälle in Lönigen**

Durch das Schulprojekt gab es verstärkte Anfragen aus der Stadt Lönigen nach einer Beratung vor Ort. Seit dem 01.09.2023 bieten wir jeden Mittwoch Gespräche für Familien in den Räumlichkeiten des Copernicus Gymnasiums in Lönigen an. Wir nutzen die Situation zur Bedarfsermittlung, ob ein Außenstandort dort notwendig wird. Seit September gab es dort 20 Fälle.

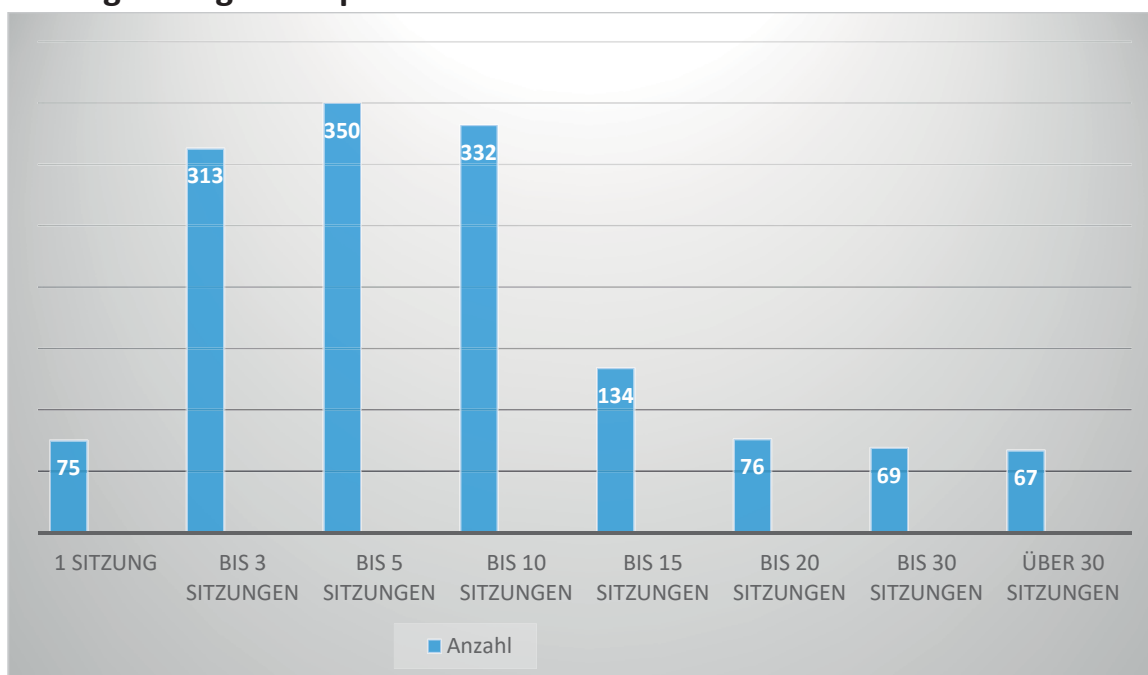
Wartezeiten bis zum ersten Beratungskontakt

Die Familien- bzw. Erziehungsberatung als Leistung der Jugendhilfe reagiert in aller Regel auf aktuelle Problemlagen der Ratsuchenden. Daher richten wir uns nach der Vorgabe der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke), die Gesprächsmöglichkeiten zeitnah empfiehlt. 99,86 % der Ratsuchenden erhielten innerhalb von drei Wochen nach ihrer Anmeldung einen Termin für ein Erstgespräch.

Fallakte - Beratungsdauer



Sitzungshäufigkeiten pro Fall nach Anzahl

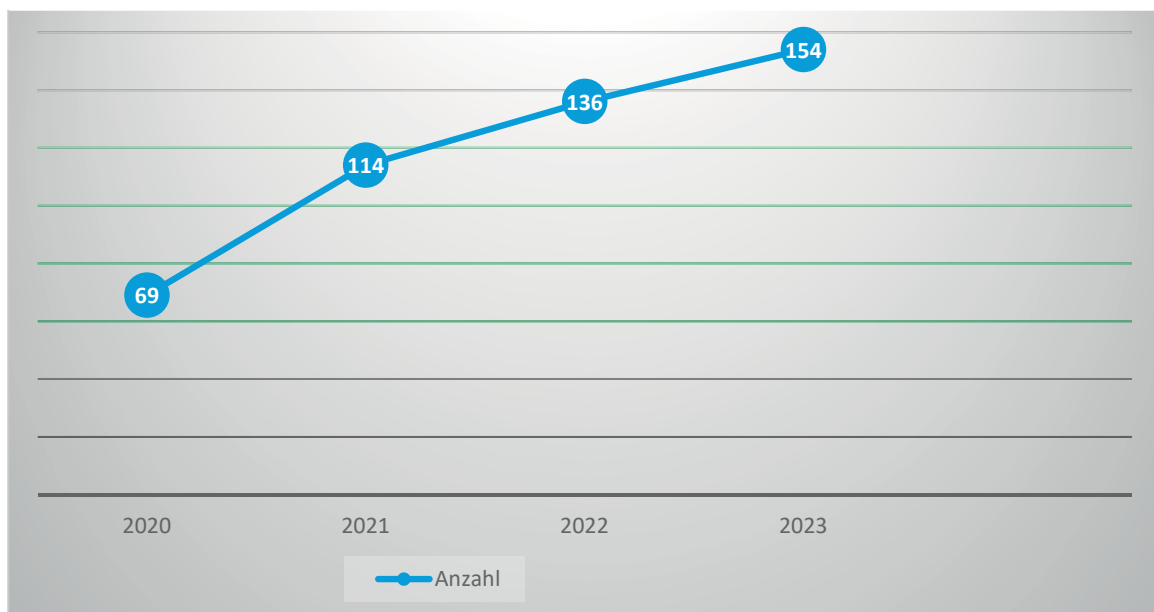


Kindeswohlgefährdungseinschätzungen

Neben dem o. g. Qualitätsanspruch der Niederschwelligkeit stellen wir auch Krisentermine und die Kindeswohlgefährdungseinschätzungen für Berufsheimnisträger sicher.

Die Kindeswohlgefährdungseinschätzungen nehmen weiterhin zu. Für eine Einschätzung berechnen wir durchschnittlich sechs Stunden (Anmeldung, Dringlichkeitsabklärung, Terminvereinbarung, KWG in der Einrichtung, Dokumentation, Kontrolltelefonate, evtl. zweite Einschätzung, Abschluss). Somit haben wir 924 Stunden für die Einschätzungen geleistet.

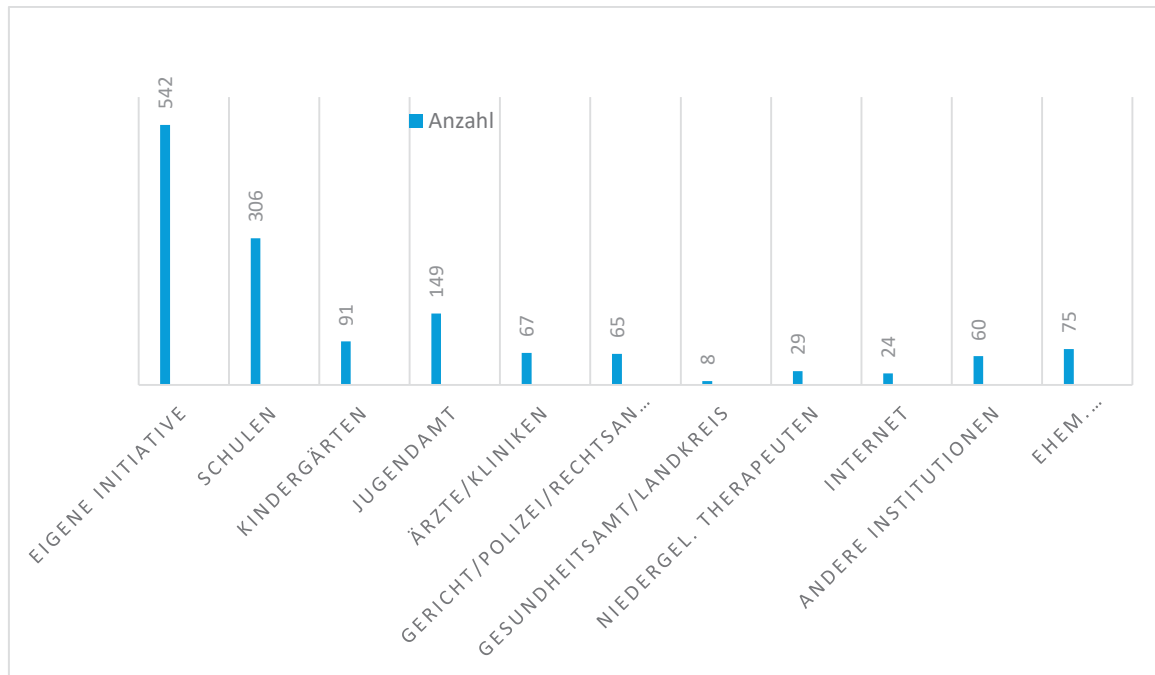
Gesamtanzahl der Kindeswohlgefährdungseinschätzungen in den letzten 4 Jahren



Gefährdungseinschätzung für Kindergärten und Kindertagesstätten	43 Fälle
Gefährdungseinschätzung für Berufsheimnisträger	111 Fälle
Schutzpläne	103 Fälle
Meldungen	51 Fälle

Bei 66,9 % der Fälle ist ein Schutzplan entwickelt worden und somit keine Meldung erfolgt, so dass die Einrichtung weiterhin mit den Sorgeberechtigten vertrauensvoll zusammenarbeiten konnte.

Institutionen/ Personen, die Hilfe angeraten haben



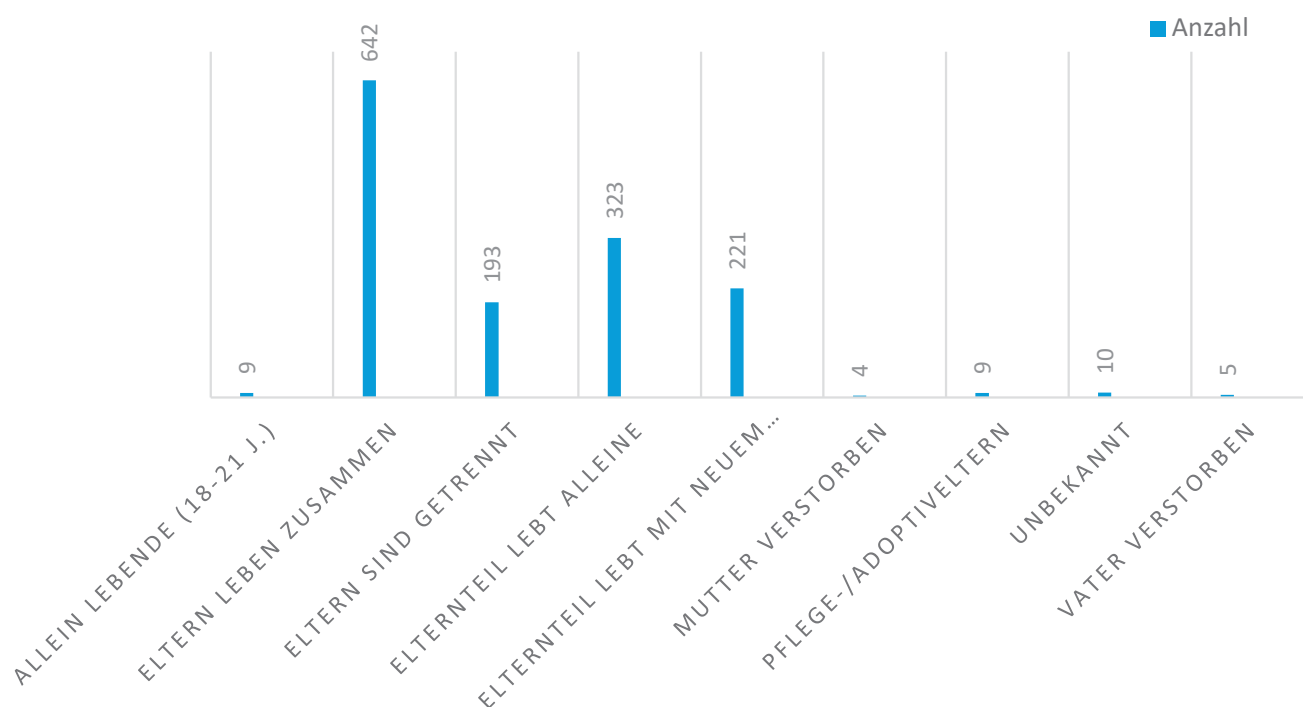
Die Abbildung der anratenden Institutionen macht deutlich, wie gut wir als Beratungsstelle im Hilfesystem vernetzt sind. Besonders auffällig ist die Zunahme der Inanspruchnahme der Hilfe, angeraten über das Jugendamt im Vergleich zum Vorjahr 2022. Damals hatte das Jugendamt in 84 Fällen zur Hilfe geraten, in 2023 waren es 149 Fälle.

Im Jahr 2023 besuchten 1416 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene die Beratungsstelle. Es wurden 1769 Personen mitberaten.

Alter und Geschlecht der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Alter	m	w	divers
unter 3 Jahre	47	35	-
3-5 Jahre	126	81	-
6-8 Jahre	136	97	-
9-11 Jahre	172	94	-
12-14 Jahre	128	164	-
15-17 Jahre	78	131	1
18-21 Jahre	36	77	-
22-27 Jahre	6	7	-

Familiensituation der Klienten



Bildungs- und Berufssituation der Klienten

	2023
Keine institutionelle Betreuung	75
Kindergarten/Kindertageseinrichtung	195
Grundschule	293
Oberschule	161
Hauptschule	31
Realschule	65
Gymnasium	131
Gesamtschule	12
Förderschule	36
Berufsbildende Schule	68
Berufsausbildung/ Studium	41
berufstätig	15
arbeitssuchend	7
Sonstiges/ unbekannt	286

Leistungsbereiche

Zahlen zur Fallarbeit	Anzahl
Ehe-/Paarberatung	64
Einzelsetting	1143
Eltern	2431
Familie	337
Familie mit Bezugspersonen/Institutionen	36
Jugendamt	111
Kindergarten	134
Klinik/Arzt	16
mit sonstigen Personen	127
Schule	336
Anamnese	21
Anschreiben	63
Beratung	2695
Gerichtsverwiesene Beratung	105
Beratung telefonisch/per Zoom (Corona)	13
Genogrammarbeit	73
Fallbesprechung in Institutionen	44
Fallbezogenes Teamgespräch	19
Gefährdungseinschätzung §8a SGB VIII	43
Gefährdungseinschätzung §8b SGB VIII	111
Kollegiale Fallbesprechung	63
Nicht erschienen	272
Online-Beratung/E-Mail	1360
Psychologische Stellungnahme	17
Psychologische Untersuchung	15
Psychologische Gutachten	4
Telefonate	1434
Verhaltensbeobachtungen	10
Wiederanmeldungen	352
-gleicher Symptomträger	277
-anderer Symptomträger	75
Andere Tätigkeitsbereiche	
Beratung am Telefon	52
Fachliche Beratung/Unterstützung von anderen Einrichtungen	15
Fortbildungen	4
Fortbildungsangebot (für andere Dienste und Einrichtungen)	5
Kontakt/Aktivität mit Jugendämtern/ASD	41
Kontakt/Aktivität mit Lehrer/Schule	58
Kontakt/Aktivität mit Schulsozialarbeit	49
Mitwirkung in anderen Gremien	7
Mitwirkung in Hilfeplankonferenz für HZE beim Jugendamt	4
Praktikantenausbildung	16
Supervision	6
Vortrag	3

Beratungsanlässe

(Rangfolge der ersten 15 Anlässe von 59 vorgegebenen Anlässe)

Rang	Anlässe	
1	Erziehungsunsicherheit	13,22 %
2	Störungen im emotionalen Bereich	9,26 %
3	Belastungen durch Problemlagen der Eltern	8,23 %
4	Trennung und Scheidung	6,29 %
5	Gefährdung des Kindeswohls	6,21 %
6	Eingeschränkte Erziehungskompetenz	6,17 %
7	Störung des Sozialverhaltens	5,38 %
8	Umgangs- und Sorgerechtsstreitigkeiten	5,07 %
9	Belastungen durch familiäre Konflikte	4,27 %
10	Schulische/berufliche Probleme	3,56 %
11	Entwicklungsauffälligkeiten	3,05 %
12	Angst/Phobien	2,33 %
13	Partnerkonflikte	2,26 %
14	Psychische Erkrankung der Eltern	1,74 %
15	Körperliche Gewalt in der Familie suizidale Tendenzen	1,54 %

In der diesjährigen Statistik ist auffällig, dass 732 Fälle als unvollständige Familienkonstellation gelten und somit Familien sind, die von Trennung, Scheidung oder Tod eines Elternteils betroffen sind. Diese veränderten Familienbedingungen erklären einen Großteil der Beratungsanlässe wie **Trennung/ Scheidung, Umgangs- und Sorgerechtsstreitigkeiten, Belastungen durch familiäre Konflikte und Partnerkonflikte**. Die Situation sorgt für Unsicherheit, Verunsicherung und vielen neuen Fragestellungen bei den Eltern, aber auch ihren Kindern.

Gestiegen sind auch die Anfragen von Beratungen getrenntlebender Eltern, die in einem hoch eskalierten Konflikt miteinander verbunden sind. Wir reagieren darauf mit unserem Konzept der „Gerichtsverwiesenen Beratung.“ Diese Arbeit erfordert große zeitliche Ressourcen und bindet zudem auch psychische Kräfte der Berater*innen in besonderem Maße.

Insgesamt zeigen die Beratungsanlässe, dass das Leben zunehmend komplexer, unübersichtlicher und mit vielen Veränderungen verbunden ist. Das wirkt sich bei den Eltern in einer **unsicheren Erziehung** aus und nicht selten finden sich Erwachsene, die **selber durch Problemlagen belastet oder psychisch erkrankt sind**. Manchmal geht es dann soweit, dass es aus Überforderung oder auch **fehlender Erziehungskompetenz zu einer Gefährdung des Kindeswohls oder körperlicher Gewalt innerhalb der Familie** kommt. Die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind mit diesen Lebensbedingungen konfrontiert und reagieren dementsprechend oft **mit auffälligem Verhalten** und Symptomen, nicht selten auch mit **suizidalen Tendenzen**.

Wir, die Mitarbeiter*innen der Familienberatung für den Landkreis Cloppenburg, versuchen, den verunsicherten Familien durch Begegnung, Beratung und Interventionen wieder Stabilität zu vermitteln. Die Erziehungsfähigkeit der Eltern wird gefördert, das Wohl des Kindes, der Jugendlichen und der jungen Erwachsenen wird gesehen und der qualitative Kinderschutz hat bei uns einen hohen Stellenwert.

Norbert Thyen
Leiter der Beratungsstelle

**„Ging es nach mir, sollten wir wieder öfter in den Himmel schauen
Denn manchmal fehlt es uns schon sehr
an Gelassenheit, an Vertrauen
Die kleinen Dinge machen es schön
auch wenn sie schnell vergehen
Es ist gut, Menschen lachen zu sehen.**

(*Siehst Du das genauso? Lied von Sportfreunde Stiller, 2004)

Presseberichte 2023

Wenn junge Leute nicht mehr leben wollen

GESUNDHEIT Psychische Belastungen steigen auch im Kreis Cloppenburg – Dauerhafter Krisenmodus

VON MAREIKE WÜBBEN

KREIS CLOPPENBURG – Auffällig viele Suizidversuche, suizidale Gedanken und Suizide beobachtet und begleitet zurzeit der Schulpsychologe Dr. Jörg Schulte-Pelkum. Er ist als Dezernent beim Regionalen Landesamt für Schule und Bildung in der Oldenburger Außenstelle beschäftigt und betreut Schulen aus dem südlichen Landkreis Cloppenburg. „Meine Kollegen und ich erleben Suizide und Suizidversuche gerade in einer Häufigkeit, die wir so nicht kennen“, sagt der Experte, der in Oldenburg mit 14 Kolleginnen und Kollegen im Team arbeitet.

Depressionen nehmen zu

Angststörungen und Depressionen hätten bei Kindern und Jugendlichen zugenommen, so der Schulpsychologe. Das bestätigen auch zwei Studien. Im DAK Kinder- und Jugendreport 2022 gab es ein Plus bei Depressionen bei Mädchen zwischen 10 und 14 Jahren (+23 Prozent), bei Angststörungen bei Mädchen zwischen 15 und 17 Jahren (+24 Prozent) sowie bei Essstörungen von Mädchen zwischen 15 und 17 Jahren (+54 Prozent). Bei Jungen zwischen 15 und 17 Jahren stiegen laut dem Report, dem anonymisierte Abrechnungsdaten der Krankenkasse von 800 000 Kindern vorlagen, die Adipositas-Fälle um 15 Prozent.

Auch in der sogenannten Copsy-Studie 3 des Universitätsklinikums Eppendorf heißt es, dass trotz des Wegfalls der Corona-Beschränkungen noch viele Kinder und Jugendliche unter psychischen Auffälligkeiten leiden.

Konflikte eskalieren

Und das würden auch viele Schulen merken – von der Grundschule bis zur weiterführenden Schule. „Die Situa-



Depressionen und Angststörungen haben bei Kindern und Jugendlichen stark zugenommen. Schulen und Psychologen berichten von immer mehr Suiziden und Suizidversuchen.

DPABILD: KLOSE

tion hat sich zugespitzt und der Druck im Kessel ist groß“, so Schulte-Pelkum. Dabei würden sich auch kleinere Konflikte zu großen Problemlagen entwickeln, weil es nicht mehr gelinge, Streit konstruktiv zu lösen. Und dafür seien weder die Lehrerinnen und Lehrer noch die Schul-Sozialarbeiter adäquat ausgebildet.

Der Schulpsychologe begründet diesen Ausnahmezustand vor allem mit der Corona-Pandemie. In der Zeit der Lockdowns sei die Alltagsstruktur der Kinder und Jugendlichen weggefallen, der Kontakt zu Gleichaltrigen dauerhaft eingeschränkt gewesen. Und nach der Corona-Krise kam der Ukraine-Krieg – und auch die Klimaproblematik bereitet Sorgen. „Viele Menschen haben das Gefühl, im dauerhaften Krisenmodus zu sein“, so der Schulpsychologe.

Die Nutzung von sozialen Medien, in denen dann aufgrund des Algorithmus auch nur negative Inhalte angezeigt werden, verstärke den Eindruck. „Die Jugendlichen sind im Leid gefangen. Es ist schwierig da gegenzusteuern.“

Positive Gefühle

Dabei gibt es auch im Internet viele Inhalte, die Hilfestellungen zu psychischen Belastungen geben. Und auch die Schule als Ort könne helfen, aus der negativen Gedankenspirale herauszukommen. Kinder und Jugendliche würden hier laut Schulte-Pelkum die Erfahrung machen, dass man in der Gemeinschaft etwas schaffen könne. Aber: Je nach Schwere der Belastung müsste erst wieder gelernt werden, dass die Gemeinschaft etwas Positives ist. In



Schulpsychologe Dr. Jörg Schulte-Pelkum

BILD: DRK CLOPPENBURG/NOLTING

besonders schweren Fällen sei eine Therapie unumgänglich, um die Fähigkeiten für einen gesunden Alltag wieder zu lernen.

Doch hier lauert das nächste Problem: Die Wartezeit auf einen Therapieplatz kann bis zu ein Jahr sein. Der Schulpsychologe rät, auch weiträumi-

ger um den Wohnort zu suchen und Termine vormittags anzunehmen. Viele Schulen würden die Kinder und Jugendlichen dafür freistellen, ist die Erfahrung von Schulte-Pelkum. Und er würde sich auch wünschen, dass das Team der Schulpsychologen personell verstärkt wird. „Deutschlandweit sind wir in Niedersachsen Schlusslicht bei der Schulpsychologie“, weiß der Psychologe. Wenn allerdings mehr Experten zur Verfügung stehen würden, könnte das Team auch wieder präventiv an Schulen arbeiten. „Momentan sind wir nur dabei, die schlimmsten Fälle zu begleiten“, so Schulte-Pelkum.

■ Einen Anstieg der Suizidalität erlebt auch das Team der Familienberatung. Ein Erfahrungsbericht auf

→ SEITE 18

THEMA: PSYCHISCHE BELASTUNGEN BEI KINDERN UND JUGENDLICHEN STEIGEN AUCH IM KREIS CLOPPENBURG

Familienberatung beobachtet zunehmende Suizidalität

GESUNDHEIT Team wird immer häufiger von Schulen gerufen – Kindeswohlgefährdung vermutet

VON MAREIKE WÜBBEN

CLOPPENBURG – Einen Anstieg der Suizidalität erlebt auch das Team der Familienberatung für den Landkreis Cloppenburg an der Emsteker Straße. Das bestätigt dessen Leiter Norbert Thyen im Gespräch mit dieser Redaktion. Und das Team wird immer häufiger von Schulen dazu gerufen, wenn diese eine Kindeswohlgefährdung vermuten.

Auslöser Corona

„Corona hat da etwas ausgelöst“, so Thyen. Vor allem in denjenigen Familien, in denen die Eltern keine Stabilität vermitteln konnten. In gut aufgestellten Familien gab es trotz Lockdowns eine Alltagsstruktur, der Kühlschrank war voll, und es wurde kontrolliert, ob die Schularbeiten im Homeschooling erledigt wurden. In anderen Familien wiederum



DPA-BILD: NICOLAS ARMER

Überforderte Kinder: Auch bei der Familienberatung für den Landkreis Cloppenburg nehmen die Experten einen Anstieg der Beratungen wahr.

war der Nachwuchs auf sich alleine gestellt.

Problematisch war laut Thyen auch, dass der Präsenzunterricht in Teilen oder zeitweise ganz ausgesetzt wurde.

„Schule ist auch ein Probierfeld, um in Beziehungen zu gehen und sie auszuprobieren. Bei einem Kontakt nur über digitale Medien kommuniziert man anders“, so der Dip-

lom-Sozialpädagoge.

Das hat auch Alina Nadrowski erlebt. Sie arbeitet im Berufsamerkennungsjahr bei der Beratungsstelle und hatte vorher in Vechta „Soziale Arbeit“ studiert. Lief das erste Semester noch in Präsenz, war danach alles online. Im ersten Semester hatte sich schon eine Clique gebildet, mit der man sich gemeinsam im Studium motivierte.

Ein Erfahrungsbericht

„Ich hatte ja als 20-Jährige schon einen festen Freundeskreis. Für Jüngere, die gerade erst Freunde finden, war es da natürlich schwierig. Die Zeit wird prägend sein“, weiß Nadrowski. Dabei betont sie auch die Wichtigkeit von Vereinen, die jetzt nach dem Ende des Lockdowns wieder Struktur geben. Viele Kinder könnten sich jetzt aber gar nicht mehr motivieren, ein Hobby für sich

zu finden. Und auch die Krisen – aktuell Krieg und der Klimawandel – würden Ängste schüren, weiß Thyen. Dabei betont auch er als Gegenmittel die Wichtigkeit von Hobbys. Dabei sei es egal, ob musikalisches, künstlerisches oder sportliches Hobby – Hauptsache es macht Spaß und werde idealerweise in der Gruppe gemacht.

Das ist wichtig

Wichtig sei auch, dass die Eltern einen guten Umgang mit den Krisen vorleben. Und auch eine Struktur im Alltag könne helfen, Angststörungen und Depressionen zu überwinden. Als weitere Möglichkeit verweist auch die Familienberatung auf eine Therapie, eine „Hilfe zur Selbsthilfe“ bietet das Team der Familienberatung an. Denn auch hier arbeiten Therapeuten, die kurzfristig betreuen können.

Steigende Fallzahlen in Familienberatung

UNTERSTÜTZUNG Große Verunsicherung aufgrund von Corona und des Krieges – Kurze Wartezeiten

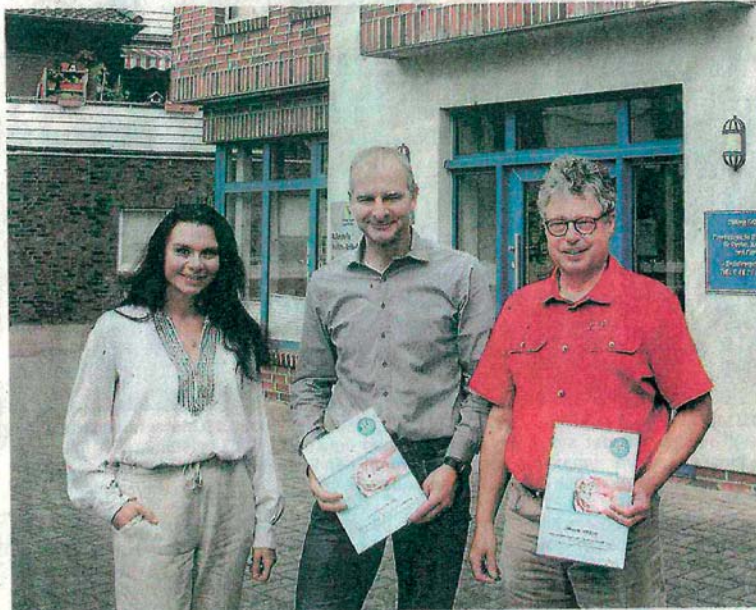
VON MAREIKE WÜBBEN

CLOPPENBURG – Verschlimmert und verstärkt haben sich die psychischen Probleme und Symptome derjenigen, die Hilfe bei der Familienberatung für den Landkreis Cloppenburg aufsuchen. Das sind sowohl Eltern, als auch Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. „Eigentlich ist unser Ansatz die ‚Hilfe zur Selbsthilfe‘. Die Symptomatischen haben sich aber derart verstärkt, dass wir häufig weitervermitteln können und an unsere Grenzen stoßen“, sagt Norbert Thyen, Leiter der Beratungsstelle beim Pressegespräch zur Vorstellung des Jahresberichts 2022.

Stabilisieren

Und auch bei der weiteren Vermittlung stoßen die Pädagogen und Psychologen mit sieben Vollzeitstellen so manches Mal an ihre Grenzen, wenn sie an Kliniken und niedergelassene psychologische Praxen weiterverweisen wollen. Denn die sind oft voll und haben lange Wartezeiten. Dann kann das Team zwar weiter begleiten und stabilisieren, eine Aufarbeitung kann es aber nicht leisten.

Diese Entwicklung zeigt laut Thyen auch, wie schnell sich gesellschaftliche und politische Problemlagen auf die Arbeit in der Familienberatung auswirken. Angstzustände und Panikattacken von Jugendlichen, zivile Tenden-



Stellen den Jahresbericht der Familienberatung für den Landkreis Cloppenburg vor: Polina Rekochynska (von links), Norbert Thyen und Dieter Walf
BILD: MAREIKE WÜBBEN

zen bei Schülern oder allgemein Störungen im emotionalen Bereich seien immer noch Nachwirkungen von Corona. „Mit den Lockdowns haben die Schulen die Kinder aus den Augen verloren, weil sie nicht mehr im täglichen Kontakt standen“, sagt Dieter Walf, stellvertretender Leiter der Beratungsstelle.

Um diese Problemlagen nah an den Kindern und Jugendlichen aufarbeiten zu

können, wurde im vergangenen Jahr an vier Schulen eine offene Sprechstunde angeboten. Die Nachfrage sei hoch gewesen, berichtet Walf. Finanziert wurden die Sprechstunden aus den Bundesmitteln „Startklar in die Zukunft“, die zu Walfs Bedauern Ende 2022 ausliefen. So konnten die Sprechstunden – auch wenn es weiterhin einen hohen Bedarf gibt – nicht weitergeführt werden.

1283 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene wurden vom Team begleitet, in rund einem Drittel der Fälle waren bis zu zehn Sitzungen in der Arbeit nötig.

Mehr Fälle

Dabei wurden auch 1689 Personen mitberaten. Das war auch ein Anstieg der Fallzahlen, denn 2021 wurden nun 1152 Fälle betreut. Mit 123 Jun-

gen und 134 Mädchen war die Gruppe der 12- bis 14-jährigen am stärksten vertreten. Es wurden aber beispielsweise auch rund 85 Kleinkinder unter drei Jahren betreut. In fast der Hälfte der Fälle lebten die Eltern der Hilfesuchenden zusammen, in einem Drittel der Fälle lebten die Kinder und Jugendlichen bei alleinerziehenden Elternteilen.

Fast die Hälfte der Ratsuchenden kam aus eigenem Antrieb in die Beratungsstelle. Dabei kommen dem Team und den Hilfesuchenden die kurzen Wartezeiten zu Gute. „Wir führen keine Warteliste im klassischen Sinne. Wenn man zeitlich ganz eingeschränkt ist, sind zwei Monate das höchste der Gefühle“, erklärt Walf. Rund ein Drittel der Fälle wird innerhalb eines Monats oder weniger abschließend vom Team beraten.

Weiterhin steigend – das zeichnet sich laut Walf auch schon in diesem Jahr ab – ist die Zahl der Fälle von Einschätzungen zur Kindeswohlgefährdung. 136 Mal wurden die Experten von Kindergärten oder Kitas oder anderen Berufsheiministrägern (Ärzten, Lehrern, Beratern) hinzugezogen, um eine Gefährdungseinschätzung abzugeben.

In etwas mehr als einem Drittel erfolgte eine Meldung beim Jugendamt, bei einem Großteil der betrachteten Situationen konnte ein gemeinsames Hilfskonzept erstellt werden.

Das Team

Mitarbeiter*innen im Jahr 2023

Die vielfältigen Aufgaben in der Familienberatung werden mit sieben Vollzeitstellen und mit einer Person in der Verwaltung (33,5 Stunden) durchgeführt. Zusätzlich werden 1,5 Vollzeitstellen vom Landescaritasverband über Projektarbeit finanziert.

Die Mitarbeiter*innen, die 2023 in unserem Hause tätig waren:

Norbert Thyen, Leiter der Beratungsstelle

Dieter Walf, stellv. Leiter der Beratungsstelle

Gabriele Blanke, Sekretariat

Rainer Bernholt

Heike Dalinghaus

Sebastian Handke

Sascha Heckmann

Brigitta Knoch

Alina Nadrowski bis 31.08.2023

Polina Rekochynska

Brigitte Rode

Beate Schute

